Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.
Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 148. Halle, Dienstag, 27. Juni 1893. 185. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

In eigener Sache.

Mit dem 1. Juli d. J. geht der Verlag der Hallischen Zeitung an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung über, welche die Zeitung in wesentlich vergrößertem Umfange unter dem Titel

Hallesche Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten,

weiter erscheinen lassen wird.

An oben genanntem Tage verlegen wir unsere **Expedition** nach **Leipzigerstraße Nr. 87**, woselbst sich auch unsere vollständig **neu eingerichtete Druckerei** befindet.

Die Errichtung unserer **eigenen Druckerei**, welche mit den besten Maschinen neuester Construktion und modernstem Schriftmaterial ausgestattet ist, setzt uns in den Stand, alle in das Buchdruckereifach schlagenden Arbeiten jeden Umfanges und jeder Art in kürzester Frist sauber und zu mäßigen Preisen ausführen zu können.

Die Herstellung der Zeitung wird, veranlaßt durch eine unvorhergesehene Verzögerung in der Ablieferung unserer eigens für die Druckherstellung derselben beschafften Rotationsmaschine, noch einige Wochen in der bisherigen Weise in der Gebauer-Schwetschke'schen Buchdruckerei, aber spätestens vom 1. September d. J. ab in unserer eigenen Druckerei erfolgen.

Was nun Umfang und Inhalt der neuen Halleschen Zeitung anlangt, so werden wir eine bedeutende Erweiterung namentlich des **volkswirthschaftlichen Theiles** eintreten lassen.

Im Uebrigen wird die Hallesche Zeitung auch ferner in wahrhaft staatserhaltendem und monarchischem Geiste den Kampf gegen alle unser Volksleben zersetzenden Strömungen fortsetzen.

„**Schutz der nationalen Arbeit auf allen Gebieten**" ist unsere erste Forderung. Nachdrücklich und rücksichtslos werden wir für die berechtigten Interessen von Landwirthschaft, Gewerbe, Industrie und Handel und damit für das Gesammtwohl unseres Volkes eintreten.

Die begründeten Ansprüche des Bundes der Landwirthe, der Handwerker, der Arbeiter, auf eine wirksame Fürsorge der Staatsregierung bedürfen angesichts der zerstörenden Wirkungen des freihändlerischen Manchesterthums der energischen Unterstützung der Presse.

Diese Unterstützung wird die Hallesche Zeitung den productiven Ständen unseres Volkes im weitesten Umfange angedeihen lassen.

Wir bitten schon jetzt alle unsere Freunde um Unterstützung unseres Unternehmens, das, auf breitester Grundlage aufgebaut, berufen sein wird, der konservativen Sache nach jeder Richtung hin zu dienen.

Die Hallesche Zeitung wird täglich 2 mal (wöchentlich 12 mal) erscheinen und durch ihre telephonische Verbindung mit Berlin, Magdeburg und Leipzig alle Nachrichten auf das Schnellste bringen. **Reichhaltiges Feuilleton. Tägliche Romanbeilage.** Ausführliche Kursberichte der Berliner und anderen Fonds- und Produkten-Börsen, sowie gediegene von Fachmännern geschriebene Artikel werden den Leser über den Stand des Marktes in allen Gegenständen insbesondere in landwirthschaftlichen Producten unterrichten. **Illustrirtes Sonntagsblatt. Ziehungslisten der Preußischen Klassenlotterie. Landwirthschaftliche Mittheilungen** (Redaction: Oeconomie-Rath von Mendel).

Bestellungen auf die **Hallesche Zeitung** werden für Halle und Giebichenstein zum Preise von **2,50 Mk.** von der Expedition, für Auswärts von allen Kais. Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von **3 Mk.** für das Vierteljahr entgegengenommen.

Die Hallesche Zeitung sichert vermöge ihrer großen Verbreitung in den kauffähigsten Kreisen Inseraten den besten Erfolg.

Die Hallesche Zeitung ist amtliches Publikationsorgan des Kgl. Landrathsamts des Saalkreises, sie veröffentlicht ferner alle wichtigen Bekanntmachungen des Magistrats und des Kgl. Amtsgerichts zu Halle.

Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit gratis und portofrei zu Diensten.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen vom Tage der Bestellung ab bis zum 30. Juni d. J. die „Hallesche Zeitung" gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis** geliefert.

Verlag der Halleschen Zeitung.

„Wir haben die Verhandlungen mit Rußland abgebrochen!"

Dieses „erlösende Wort" dürfte in den nächsten Tagen von der deutschen Reichsregierung, die bisher in gutem Glauben die Verhandlungen geführt hat, ausgesprochen werden. Deutschland hat zwar keinen direkten Schaden, wenn die angeblichen Verhandlungen sich noch weiter hinziehen, einen wirklichen Nutzen für die deutsche Industrie wird Deutschland aber von Rußland nicht erzielen. Die deutsche Regierung träfe daher kein Vorwurf, sie hat gethan, was sie konnte. Ein gewandterer Unterhändler, z. B. Finanzminister Miquel, würde sich vielleicht nicht so haben hin- und herführen lassen. Vielleicht ist die Veröffentlichung des Maximaltarifs ohne Nennung der Länder, gegen welche er in Kraft treten soll, und ohne Nennung der Zeit, zu welcher er wirksam wird, nur eine letzte Pression auf Deutschland.

In diesem Falle legt er jedoch die Absichten Rußlands so klar, daß die bisher in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mittheilungen von einem strengeren Standpunkt als bisher beurtheilt werden müssen. Zielbewußt schlägt Rußland nach der wundesten Stelle Deutschlands. Nicht so sehr um den Allgemeinbegriff „Getreidezoll" handelt es sich, es handelt sich vor Allem um den Zoll auf Roggen. Deutschlands Bevölkerung ist ihrer großen Mehrzahl nach an Roggenbrod gewöhnt. Die Ostprovinzen bauen Roggen, und nur von Rußland kann ihnen eine Konkurrenz drohen, die den lohnenden Betrieb unmöglich macht.

Andererseits ist Rußland auf Deutschlands Konsum angewiesen, denn die großen Quantitäten Roggen kann Rußland weder in Frankreich, noch in England, noch in Italien verkaufen.

„Man mache sich nur klar, schreibt das „Berl. Fremdenbl.", was Rußland fordert. Nach dem alten System, von den Kulturstaaten nur äußerliche Benennungen zu entlehnen, um irgend eine Gewaltthat zu bemänteln, spricht Rußland von meistbegünstigten Nationen.

Dieses Wort Meistbegünstigung wurde gebräuchlich, als die großen Staaten in ihrem Verkehr sich soweit ausgeglichen hatten, daß sie ihren Handel gegenseitig grundsätzlich begünstigten, und in der Meistbegünstigung ein gegenseitig anzuerkennendes Ziel erblickten. Rußland aber tritt nun zwischen diese Nationen, und ohne auch nur einen Pfennig zahlen zu wollen, ohne auch nur einem nichtrussischen Arbeiter die Aussicht auf einen Tag mit lohnender Arbeit zu eröffnen, verlangt es seine Produkte mit denen der meistbegünstigten Nationen gleichgestellt zu sehen.

In der Handelsgeschichte aller Zeiten wird das Vorgehen Rußlands einzig dastehen.

Mit frechem Cynismus vertheidigt die Petersburger Börsen-Zeitung in einem Leitartikel, der schleunigst den Weg an die Berliner Börse gefunden, das Vorgehen der russischen Regierung.

Mit höhnender Dreistigkeit erwägt dieses Blatt die Möglichkeit, Rußland vor Oesterreich-Ungarn zu bevorzugen.

Der Abschluß eines Handelsvertrages unter den von Rußland zugestandenen Bedingungen bedeutete dennoch in der That nichts mehr und nichts weniger, als das endgültige Aufgeben einer deutsch-nationalen Wirthschaftspolitik, deren minder scharfe Betonung seit einiger Zeit die Mißstimmung weitester Kreise der Bevölkerung hervorgerufen hat, die sonst gewohnt waren, allen Maßnahmen der Regierung mit Vertrauen entgegenzusehen. Das geschwundene Vertrauen dieser Kreise wird nicht eher zurückkehren, als bis sich die Reichsregierung klar und deutlich von einer Stellungnahme lossagt, welche internationale Bestrebungen auf wirthschaftlichem Gebiete fördert zu Ungunsten der wichtigsten Zweige des deutschen Erwerbslebens.

„Der mächtigste Verbündete jener internationalen Bestrebungen, der gefährlichste von Allen, der stärkste Gegner einer deutschen Wirthschaftspolitik", sagt Freiherr von Thielmann-Jacobsdorf in der gestern erwähnten Schrift „Die Nera Savrini-Heyden, es ist die deutsche Bureaukratie. Es ist die fixirte Existenz, die heute Volkswirthschaft treibt. So viel Mark hat er in der Tasche, so viel erhält er monatlich gezahlt. Wenn das ausländische Produkt nun billig hereingelassen wird, dann tritt eine Erhöhung seines Einkommens ein, also — nieder mit den Zöllen!"

Und weiter:

„Der Kampf gegen die Christlichkeit, gegen die Unmoral, er ist ein Kinderspiel. Der Kampf gegen die Unwissenheit, ihn haben Götter selbst vergebens bekämpft. Unwissenheit ist diese Büchergelehrtheit. Ueberstudirtheit, dieser Zahlenglaube, diese

---

47) **Romanbeilage der Hallischen Zeitung.**

Der Untergang der Hibernia. Roman von A. J. Mordtmann.
(Fortsetzung aus der ersten Beilage.)

„Haben Sie noch etwas?" fragte Vincenz, als Valentin mit seinem Berichte zu Ende war und doch keine Miene zum Gehen machte.

„Noch eins," sagte dieser, der jetzt den einzigen günstigen Augenblick, den das Schicksal ihm zur Ausübung seiner Rache gewährte, nicht vorüber gehen lassen wollte. „Ich möchte an Herrn Antonio Perela eine Frage richten, vorausgesetzt, daß er kräftig genug ist, um eine kurze Unterhaltung mit mir zu führen."

„Sicherlich!" erklärte der Alte. „Kräftig wie ein Riese! und wenn die Sache wichtig ist, muß ich mich schon beeilen, sie zu hören. Lange Zeit habe ich nicht mehr übrig."

„Wichtig kann die Sache immöglich sein," bemerkte Vincenz, einen finstern Blick auf Valentin werfend.

„Ich bitte um Verzeihung, sie ist sehr wichtig," widersprach der Disponent. „Doch wie sie wollen." Er nahm mit einem fragenden Blicke auf Antonio seinen Hut.

„Nun dann, vorwärts!" sagte der Alte mit einer Entschiedenheit, daß sein Neffe keinen Widerspruch mehr wagte, um ihn nicht unnöthig aufzuregen.

„Vor allen Dingen," begann Valentin, „möchte ich bemerken, daß Sie mir gegenüber nicht zu verschweigen brauchen, für wen die großen Zahlungen bestimmt waren, die unser Haus an Herrn Vincenz Perela zu machen hatte."

„Herr, was fällt Ihnen ein?" brauste Vincenz auf. „In welche Dinge mischen Sie sich?"

„Laß ihn doch!" sagte der Oheim, ihn beruhigend am Arme erfassend, und zu Valentin gewandt, fügte er hinzu: „Die Sache geht wohl eigentlich nur die Chefs des Hauses an, und ich begreife nicht recht, was Sie dreinzureden haben."

„Nichts, wenn mir nicht Umstände bekannt wären, die beiden Chefs verborgen sind. Soll ich weiter reden?"

„Ich bitte darum."

„Es ist Herrn Jacob Perela unbekannt geblieben, daß die in Ihrem Auftrage gemachten Zahlungen für Ihren Sohn Lorenzo, den er für todt hielt, gemacht wurden."

„Sie haben das meinem Bruder doch nicht gesagt?" sagte Antonio rasch.

„Nein, dazu hatte ich keinen Grund," versetzte Valentin mit einem schadenfrohen Blicke auf Vincenz. „Denn, was Sie freilich nicht wußten, dieser Herr ist wirklich und wahrhaftig Vincenz und nicht, wie er Ihnen aus löblichen Gründen einredete, Ihr Sohn Lorenzo."

„Sie sind mir ein sauberer Diener Ihres Herrn," unterbrach ihn der Alte. „Wenn dieser junge Mensch aus löblichen Gründen, wie Sie selbst sagen, mich täuscht, welcher Art sind dann Ihre Gründe, da Sie die löbliche Täuschung blosstellen?"

„Pflichtgefühl, Herr Perela", erwiderte Valentin mit tugendhafter Empfase. „Ich weiß, daß diese Enthüllung mir meine Stelle kosten wird, aber trotzdem wollte ich Sie nicht als Betrogenen sterben lassen."

Antonio Perela wandte sich seinem Neffen zu, der seine ganze Selbstbeherrschung wieder gewonnen hatte, und sagte eindringlich: „Er lügt, nicht wahr, Lorenzo? Du bist mein Sohn —, ist es nicht so? Schwöre nicht — Dein Wort genügt mir schon — oder nein — auch das nicht — schweige, ich will gar keine Antwort haben. Ich weiß, Du bist Lorenzo — und Sie, Valentin, sind ein nichtswürdiger Schurke — ja, ein Nichtswürdiger . . ."

Valentin wollte reden, aber der Alte ließ ihn nicht zu Worte kommen. „Das sind Sie, ein Schurke," wiederholte er, „selbst dann, wenn dieser hier mein Neffe wäre und nicht mein Sohn; verstehen Sie mich?"

„Wenn Sie nicht hören wollen . . ."

„Nein, ich will nichts hören."

„Wie Sie wollen," sagte Valentin. „Mein Pflichtgefühl trieb mich zu diesem Schritt . . ."

„Gehen Sie — ich will nichts wissen."

Indem Valentin, nun doch aus der Fassung gebracht, die Thür öffnete, sah er im Vorzimmer eine Dame, die er am allerwenigsten in diesem Augenblick und an diesem Orte zu finden gehofft, an die er gar nicht gedacht hatte, und die nun für seine Zwecke wie herbeigezaubert schien: Melanie Perela. Triumphirend wandte er sich noch einmal um und rief: „Ah, das hatte ich nicht zu hoffen gewagt, daß das Schicksal selbst mir den fehlenden Zeugen zuführen würde —, bitte einzutreten, Frau Perela."

Der Alte richtete bei diesem Namen seine Augen mit seltsamem Ausdruck auf Vincenz — er wollte sprechen — aber seine zuckenden Lippen bewegten sich, ohne einen Laut hervorzubringen.

Melanie war bestürzt und fassungslos näher getreten. „Meine Gnädige", sagte Valentin, alle Rücksichten auf Etikette und Schicklichkeit bei Seite setzend, „Herr Antonio Perela hier, Ihr Schwiegervater, kann nicht zur Klarheit darüber kommen, ob der hier ebenfalls anwesende jüngere Herr Perela Vincenz oder Lorenzo ist. Da kommen Sie wie gerufen. Sie werden doch wohl Ihren Gemahl Lorenzo von Ihrem Schwager Vincenz unterscheiden können?"

Melanie sah Vincenz an, aber dieser wagte es unter den scharf forschenden Augen des Alten nicht, einen Blick mit ihr zu wechseln. Antonio aber hatte sich mittlerweile erholt und sagte, obgleich ihm das Sprechen immer noch schwer fiel: „Treten Sie näher, schönes Kind — lassen Sie sich einmal genau ansehen — das darf ich doch wohl? — Oder ist es nicht wahr, daß Sie meine Schwiegertochter sind? Ja? Also in der That? Und davon hatte — Lorenzo — mir nie geschrieben." Melanie war neben ihm niedergekniet, und er musterte, dicht über sie herabgebeugt, ihre Gesichtszüge: „Nicht übel — er hatte sich Ihrer — doch nicht zu schämen!"

Ehe Melanie etwas erwidern konnte, fuhr Valentin mit schadenfroher Hast dazwischen. „Herr Lorenzo wußte, daß die Schauspielerin in der Familie nicht willkommen sein würde."

„Ah, Sie Infamer!" hörte er es zischen; es war Eugenie, die mit sprühenden Augen und wie zum Schlagen erhobener Hand hinter ihm stand. „Sie tödten den alten Mann!"

Fast schien es, als sollte sie Recht behalten; eine dunkle Röthe überzog das Gesicht Antonios und er schloß die Augen; mit den Händen griff er tastend nach vorn. Melanie erfaßte angstvoll diese unruhigen Hände, während Vincenz den Oheim in seinen Armen aufrichtete.

„Laßt — es ist schon vorüber!" stammelte der Kranke keuchend. Er schlug die Augen wieder auf und richtete sie mit ängstlichem Blick auf Melanie. „Sie sieht sehr schön und gut aus," murmelte er. „Seine Wahl war doch wohl nicht schlecht. Aber mein Sohn, wie konntest Du das vor mir verbergen? Wie konntest Du so sehr an Deines Vaters Liebe zweifeln? Das war nicht — nein, schweig — es war nicht wohlgethan."

Melanie küßte seine runzelige Hand und sagte in flehendem Tone: „Verzeihen Sie ihm, denn es war nicht seine Schuld — ich war es, die zweifelte — ich kannte Sie ja nicht . . ."

Antonio umfaßte ihre Hand mit starkem Druck und

Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189306272-17/fragment/page=0001

Ablösung vom wirthschaftlichen Leben, diese Weltfremdheit zu der wir unsre heutige höhere Bürokratie erzogen haben. Unsere Bürokraten kalkuliren: „Wir brauchen so und so viel Millionen Centner Nahrungsmittel, wir haben nur so und so viel, wir müssen also importiren, so und so viel". Statistisch, zahlenmäßig unwiderleglich. Wie sich das Exempel aber stellen würde, wenn wir den Import ganz oder theilweise schlössen, wieviel Nahrungsmittel dann mehr erzeugt würden, wenn deren Erzeugung sich lohnte, wieviel Menschen dann mehr bei der Landwirthschaft Beschäftigung fänden, diese und hundert andere Fragen die zuerst zu beantworten wären, sind unserer höheren Bürokratie ein Buch mit 7 Siegeln. Quod non est in actis non est in mundo!"

Wir stehen vor einer unheilvollen Krisis. Noch ist es Zeit, sie abzuwenden, wenn unser Vaterland bald die Berater findet, die es vor dem Schlimmsten zu bewahren verstehen.

Wir leben in einer Periode, reich an Ueberraschungen. Warum sollten jene Berather, so fragt Herr v. Thielmann, nicht die Minister Caprivi-Heyden selber werden? — Es sind ja patriotisch denkende Männer. Sobald sie sich überzeugt haben werden, daß sie auf falschem Wege sich befinden, daß sie in der Wirthschaftspolitik sich bisher von Ignoranten haben leiten lassen, so werden sie den richtigen Weg einschlagen. Giebt es einen Menschen auf dieser Erde, der so hoch gestellt ist, daß es eine Schande für ihn darstellte, wenn er sagte: ich habe mich geirrt? — Es bleibt immer eine Ehre, eine Mannesthat, sein Unrecht offen einzugestehen.

Im vorliegenden Falle wäre es zugleich eine patriotische That von weittragendster Bedeutung. Haben jene Männer aber erst erkannt, daß die geplanten, und zum Theil auch die bereits geschlossenen Handelsverträge Deutschland schwer schädigen, dann werden sie auch das erlösende Wort sprechen: „Wir haben die Verhandlungen mit Rußland abgebrochen!"

Deutsches Reich.

* Nach neueren Dispositionen wird der **Großherzog von Hessen** doch zur Hochzeit seines Vetters, des Herzogs von York, nach England gehen aber ohne Begleitung seiner Schwester der Prinzessin Alix, welche in Darmstadt zurückbleiben wird.

* **Der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg** ist aus Langenburg in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Bristol Wohnung genommen.

* Der Kultusminister Dr. **Bosse** gedenkt vor dem Abgeordnetenhause zu erscheinen, um die **Interpellation des Grafen Douglas über den Stand der Cholera** persönlich zu beantworten und die Denkschrift über die Cholera von 1892 zu vertheilen. Bei dieser Gelegenheit werden auch regierungsseitig wichtige Aufschlüsse über die Medicinalreform gegeben werden. Falls der Interpellant seine Einwilligung geben wird, soll am Mittwoch über die Interpellation Douglas und die Choleradenkschrift verhandelt werden.

* Mit Rücksicht auf den derzeitigen **Futtermangel in Elsaß-Lothringen** ist die dortige Staatsdepositen-Verwaltung seitens des Ministeriums angewiesen worden, auch an Gemeinden, welche kleineren Landwirthen innerhalb des Bannes bei Gemeinde zur Beschaffung der für die Erhaltung ihres Viehbestandes erforderlichen Futtermittel Darlehen zu höchstens 2½ vom Hundert gewähren wollen, bis auf Weiteres die dazu erforderlichen Mittel zum Zinssatz von 2 vom Hundert vorzuschießen.

In einer unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs von Schrant stattgehabten Delegirtenkonferenz des landwirthschaftlichen Bezirksvereins des Oberelsaß wurde ferner beschlossen, daß die Versuchsstelle des landwirthschaftlichen Bezirksvereins des Unterelsaß, als Zentralverkaufsstelle, die sofortige Lieferung von 50 Waggons Heu für den Bezirk Oberelsaß übernehmen soll. Die Mittel zum Ankauf werden seitens der Finanzverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Abgabe der Lieferungen erfolgt gegen einen festen, für den ganzen Bezirk gleichen Satz, welcher dem durchschnittlichen Selbstkostenpreis entspricht, gegen Vorzahlung oder gegen Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen auf unverzügliche Sendung bis 1. November. Die Beschaffung der nöthigen Kraftfuttermittel übernehmen für die Kreisangehörigen die landwirthschaftlichen Kreisvereine. Ueber den Bedarf an Heu für den Herbst und Winter bis zur nächsten Vegetationsperiode werden die Kreisdirektoren durch die Bürgermeister in den einzelnen Gemeinden Ermittelungen anstellen.

Die Verwaltung der Reichseisenbahnen ist gleich den preußischen Staatsbahnen ermächtigt worden, für Torfstreu und Torfmull für die Zeit bis zum 1. Dezember 1894 und für die in der allgemeinen Güterklassifikation des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs (Theil I) den Spezialtarifen zugewiesenen Futtermittel bei Aufgabe in Wagenladungen von mindestens 10000 Kilogr. bis auf Weiteres außerordentliche Frachtermäßigungen einzuführen. Die ermäßigten Frachtsätze sind gestern, am 26. d. M. in Kraft getreten.

* **Zur Börsenenquete.** Wie die „Konservative Korrespondenz" hört, beabsichtigen mehrere hervorragende Mitglieder der Börsen-Enquete-Kommission nach Abschluß der Verhandlungen ein kurzes Referat zu veröffentlichen, in welchem die Stellung der Minorität zu den meisten in der Kommission behandelten Fragen dargelegt werden soll. Die betreffenden Herren fühlen sich dazu um so mehr veranlaßt, als es durch die eigenartige Zusammensetzung der Kommission, welche bei den Freunden der Börsenreform seiner Zeit ein gerechtes Befremden erregte, thatsächlich erreicht werden soll, daß fast sämmtliche einigermaßen wirksame Reformanträge mit einer kleinen Majorität abgelehnt sind; die reformfreundlichen Mitglieder wurden fast stets durch eine kleine, aber sichere Majorität in eine — wenn auch erhebliche — Minorität gedrängt, zumal die von der Regierung ernannten Geheimräthe fast immer theils mit der Majorität stimmten, theils die Majorität sogar führten. Angesichts der allgemein im Volke anerkannten Nothwendigkeit einer Reform der Börse, sowohl der Effekten- als der Produktenbörse, auch in Rücksicht auf das Anwachsen der Sozialdemokratie, welches mit vollem Recht auf die so vielseitig schädlichen Wirkungen des Börsentreibens zurückgeführt wird, ist den betreffenden Herren eine solche Rechtfertigung ihres Standpunktes vor dem Lande in keiner Weise zu verdenken, ihnen vielmehr für einen Beitrag zur Aufklärung über die eigenartigen Verhältnisse, welche auf das Resultat der Verhandlungen der Börsen-Enquete-Kommission eingewirkt haben, in hohem Grade zu danken. Es ist zu hoffen, daß durch diese Arbeit die Gefahr beseitigt wird, daß durch die Zusammensetzung der Kommission und die oben angedeutete Majorisirung die Reform beeinträchtigt werde, eine Gefahr, die um so größer erscheint, als die befremdlichen Sammlungen von Wahlgeldern seitens einer großen Anzahl Berliner Börsenmänner für die Durchbringung der Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung die Besorgniß wach zu rufen geeignet ist, daß die Regierung auf die Wünsche der Herren dieser Parteirichtung eine im Interesse der Sache nicht zu empfehlende Rücksicht nehmen könnte.

Zu den Stichwahlen.

— Die Aussichten der Militärvorlage im neuen Reichstag haben sich durch den bisherigen Verlauf der Stichwahlen nicht verschlechtert. Es werden sich wohl, wie wir bereits ausführten, annähernd ebenso viele entschiedene Freunde wie entschiedene Feinde gegenüberstehen. Dazwischen aber giebt es gar so manchen, der mit Bestimmtheit noch nicht einzureihen ist, Männer der „freien Hand", die selbst noch nicht entschlossen sind, ob und bis zu welcher Grenze sie mitmachen sollen oder deren Stellungnahme noch nicht hinlänglich bekannt geworden ist. Im Allgemeinen hat sich die Ueberzeugung, daß es jetzt zu einer Verständigung kommen werde, in den politischen Kreisen befestigt, aber mit sichern Zahlen läßt sich diese Meinung noch nicht belegen. Die Regierung soll, wie die „N. L. C." schreibt, ängstlich jedes einzelne Mandat abschätzen, um die Mehrheit herausnehmen. In einer Betrachtung über den Ausfall der Wahlen sagt die „Voss. Ztg.":

„Immerhin ist es fraglich, ob die Gegner bei dieser Zusammensetzung des Reichstages der Vorlage geschlossen gegenüberstehen werden. Das Zentrum besonders dürfte rechtzeitig für die Abwesenheit der nöthigen Zahl von Abgeordneten sorgen. Im übrigen hat sich die Zusammensetzung des Reichstages für den Reichskanzler eher verschlechtert als verbessert."

— Die Giltigkeit der Wahlen in Barmen-Elberfeld und in Mettmann-Lennep wird angefochten. Der Ort Sonnborn wählte mit Elberfeld, weil er seit Kurzem kommunal dazu gehört; es wurde nicht beachtet, daß Sonnborn trotzdem wie früher mit Lennep hätte wählen müssen, da eine Aenderung der Wahlbezirke nur durch Gesetz, nicht durch die Kommune bewirkt werden kann.

— Eugen Richter treibt das gewagteste Differenzspiel! Anstatt einfach die auf freisinnige Volkspartei-Kandidaten gefallenen Stimmen zu addiren, um die ganze Größe seines Verlustes zu ermessen, schiebt er die auf die andern Parteien gefallenen Zahlen so lange hin und her, dividirt und subtrahirt, bis er selbst nicht mehr weiß, ob er plus oder minus herausgebracht hat. Ein längeres Rechenkunststück dieser Art schließt er mit folgenden seine berühmten Etatreden weit in den Schatten stellenden Sätzen:

„Die Zahl der abgegebenen Stimmen hat sich um 172000 vermehrt. Die Zahl der Centrumsstimmen ist angeblich dieselbe geblieben, hieraus folgt, daß die Gesammtzahl der freisinnigen Stimmen — 1890 1177000 — sich nicht erheblich verringert haben kann."

— Das Berliner Tageblatt jammert über Professor Virchows Niederlage und — man höre! — das allgemeine Stimmrecht; es schreibt:

„Das allgemeine Stimmrecht zeitigt merkwürdige Ergebnisse. Ein Gelehrter von europäischem Ruf, ein Veteran des fortschrittlichen Gedankens, ein Demokrat von 1848, ein Mann, dessen arbeitsvolles Leben dem deutschen Vaterlande zum höchsten Ruhm gereichte — ein Virchow muß einem unbekannten Schriftsteller weichen, dessen ganzes Verdienst bisher darin bestand, als Sekretär der sozialdemokratischen Partei fungirt zu haben."

— „Aus zuverlässiger Quelle" erfährt das „Berliner Tageblatt", daß Herr von Hammerstein auf die Wahl zum Reichstage für Herford-Halle verzichten will, und zwar — zu Gunsten des Hofpredigers a. D. Stöcker. Die Geschichte wird wohl also nicht wahr sein.

Ausland.

Frankreich. Der Gesetzentwurf betr. die Ernennung der Kapitulation der Unteroffiziere wurde von der Deputirtenkammer ohne Diskussion angenommen. Die Berathung des Cadres-Gesetzentwurfs wurde auf Dienstag vertagt, um die Budgetkommission über die finanzielle Tragweite des Entwurfs zu vernehmen.

In der Zollkommission gaben die Minister Develle und Terrier Erklärungen bezüglich der französisch-russischen Handelskonvention ab. Die Kommission verlangte die Schaffung von zwei neuen Qualitätsklassen für Petroleum, welche mit höheren Zöllen belegt werden sollten. Develle legte jedoch dar, daß eine Aenderung des Vertragsentwurfs nicht möglich sei, weil derselbe bis zum 1. Juli ratifizirt werden müsse. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, morgen Petroleumraffineure zu vernehmen. Endlich ertheilte die Kommission dem Berichte, durch welchen die Aufhebung der Zölle auf Mais, Gerste und Hafer verworfen wird, ihre Zustimmung.

Wie verlautet, wird die Ernennung Decrais' zum Botschafter in London in einigen Tagen offiziell bekannt gemacht werden.

Der Senat nahm nach mehrtägiger Berathung den Gesetzentwurf betr. die Getränkesteuerreform, welche dem Budget für 1894 einverleibt wird, mit 167 gegen 103 Stimmen an.

— **Schweiz.** Die Kammer hat den Handelsverträgen mit dem Deutschen Reich, Holland und Schweden zugestimmt.

— Die Bundesversammlung ratifizirte im Nationalrath sowie im Ständerath einstimmig das Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn betreffend die Rheinregulirung.

— **Serbien.** Die Skupschtina nahm den Ausschußbericht über die Verlängerung des Budgets von 1892 bis zum Ende des laufenden Jahres zur Kenntniß. Der Bericht befürwortet die betreffende Vorlage des Finanzministers, da die innere Lage, wie sie durch die Regentschaft geschaffen sei, und die Kürze der Zeit die korrekte Zusammenstellung eines so wichtigen Aktes, wie des Staatsvoranschlages, unmöglich mache.

— **Türkei.** Die türkische Botschaft in Wien dementirt kategorisch das neuerdings verbreitete Gerücht von einer in Konstantinopel entdeckten Palastverschwörung. — Die türkische Regierung schloß mit Krupp einen Kontrakt ab auf Lieferung von Lafetten und Geschossen im Gesammtbetrage von 120000 Pfund. Die geplante Bestellung von Festungs- und Feldgeschützen wurde für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten.

---

lächelte. „Gutes Kind! Es ist recht, daß Du ihn vertheidigst. Aber er durfte Dir hierin nicht nachgeben. Doch nun sprich — schon um den Tückebold da zu ärgern — wer ist dieser da?"

Melanie sprang auf, und Vincenz umschlingend sagte sie mit gut gespielter Neckerei: „Das ist mein ungetreuer und ungehorsamer Gatte, nicht der arme gute Vincenz, sondern der böse Lorenzo." Und dabei wandte sie ihr Gesicht nach aufwärts ihm zu, so daß Vincenz ihre Absicht nicht mißverstehen konnte: er beugte sich herab und küßte sie zärtlich.

„Wie nun, Herr Valentin?" triumphirte Eugenie. „Das hatten Sie wohl gewiß nicht gedacht, daß der angebliche Vincenz wirklich Lorenzo wäre? Wie schade, daß Sie nicht länger bleiben können — sonst hätte ich Ihnen so gern einen Kummerkaffee kredenzt . . ."

Wie er hinaus kam, wußte Valentin nicht; ihm wirbelte der Kopf, und während er in die Stadt zurückfuhr, wiederholte er sich in einem fort mechanisch die Vorgänge der letzten Stunden, und mit jeder Wiederholung nahm die hoffnungslose Verwirrung in seinem Gehirn zu. Er kehrte nicht in das Komptoir von Gebrüder Perela zurück, das er überhaupt nicht wieder zu sehen bekam, sondern er fuhr geradewegs nach Hause. Hier las er, nicht zur Verbesserung seiner geistigen Klarheit, das gesammte Aktenmaterial über Vincenz Perela noch einmal durch und schloß es dann mit einem Quartblatte, auf das er sehr sorgsam ein ungeheures Fragezeichen malte.

Kaum eine Stunde nach seinem Fortgange verschied Herr Antonio Perela eines sanften Todes, die Hände von Melanie und Vincenz in einander gefügt zwischen den seinigen haltend. Bis zu seinem letzten Athemzuge wurde er nicht eine Sekunde an der Persönlichkeit seines Sohnes irre.

20. Kapitel.

Dem Geliebten nach.

Der Tod ihres Schwiegervaters veranlaßte Melanie ihre Abreise bis zum folgenden Morgen zu verschieben Vincenz wollte sie begleiten, aber sie lehnte es ab; wenn sie männliche Hülfe bedürfen sollte, würde sie an ihn telegraphiren; die beste Hülfe, die er ihr gewähren könnte, sei ja schon in ihrem Besitz, die Adressen Virginies und Grisons.

In einem anderen Stücke mußte sie nachgiebiger sein; sie mußte versprechen, wenn Winckler ja noch am Leben wäre, die Erbschaft, welche ihr nach Antonios mündlicher Bestimmung zufallen sollte, anzutreten. „Ich gebe diese Zusage", äußerte sie, „eben weil sie mir schwer wird; ich bin es Georg schuldig. Wenn er lebt, soll er es gut haben. Ich hätte ihn nie verlassen sollen und muß nun meine Schuld wieder gut machen."

Reich versehen mit Geldmitteln reiste sie ab. Der Beginn der rauhen Jahreszeit machte sich geltend; Regen mit Schnee vermischt schlug an die Waggonfenster, während die einsame Reisende durch die Lüneburger Haide dahin fuhr. Die rothblühende Fläche entbehrt nicht des Reizes, wenn warmer Sonnenschein über ihr liegt und in spielenden Lichtern durch das Laub der spärlichen Gehölze bricht; aber wenn graues Gewölk mit bleierner Schwere darüber hinzieht und jeder Baum, jeder Strauch, jeder Halm von Nässe trieft, kann nicht leicht eine andere Landschaft einen stärkeren Eindruck vollendeter Trostlosigkeit hervorbringen. Und wie entsprach diese Außenwelt ihrem Innern! Die neidischen Mächte der Unterwelt hatten die Oberhand über Baldur gewonnen und den Sonnenschein allüberall verdrängt.

Schon beschattete nächtliches Dunkel die Stadt Köln, als der Zug über die Rheinbrücke fuhr, und nur mit der Seele konnte Melanie das Haus suchen, wo sie zuletzt den Geliebten gesehen, wo sie ihm den Kuß aufgedrängt hatte, der nach ihrer Meinung der Scheidegruß für eine kurze Zeit sein sollte, und der es nun für immer geworden war. Sie hielt sich nicht in Köln auf, sondern setzte mit dem Nachtzuge die Reise nach Paris fort.

Während der ganzen nächtlichen Fahrt zermarterte sie ihr Gehirn mit der Erörterung der Mittheilungen, die sie von Mathilde und Perela erhalten hatte. Hartnäckig kehrten ihre Gedanken zu dem Argwohn zurück, daß bei Winckler's Verschwinden Pausen die Hand im Spiele haben müsse; je mehr sie sich der französischen Hauptstadt näherte, desto fester bildete sich diese Ueberzeugung bei ihr aus, desto geringer ward ihre Hoffnung, den Geliebten noch lebend aufzufinden, und hinter dem versinkenden und verblassenden Rosenbilde der Hoffnung stieg blutigroth das Gespenst der Rache auf, mit dem ihre Phantasie sich beschäftigte. „Ich habe nicht," dachte sie, „das Zeug zu einer Andromache, die den Sohn des Mannes ehelicht, der ihr den Gatten erschlagen, in mir. Königin Agnes oder Chriemhild, das sind Frauen, die ich begreife."

Ein trüber Morgen dämmerte herauf, als Melanie in Paris anlangte; sie war schon früher dort gewesen und suchte denselben Gasthof auf, den sie damals benutzt hatte. Obgleich todtmüde, weil sie die ganze Nacht kein Auge geschlossen hatte, war doch das erste, was sie that, daß sie ein Billet an Herrn Grison aufsetzte und dessen schleunigste Besorgung dem kleinen Burschen, der auch sonst Gänge für sie gethan hatte, unter Verheißung großen Lohnes warm an's Herz legte.

Dann warf sie sich auf's Bett und war in Schlaf versunken, ehe sie sich dessen recht versah. So tief war ihr Schlummer, daß sie über zwei Stunden lang traumlos dalag, ohne von dem mannigfachen Lärm und Geräusch des Hotels wie des draußen auf der Straße rastlos fluthenden Lebens der großen Stadt gestört zu werden. Dann erwachte sie und warf einen Blick auf ihre Umgebung, war aber so matt, daß sie noch einmal, von Müdigkeit überwältigt, einschlief. Diesmal war sie von quälenden Träumen geängstigt. Immer folgte sie dem Geliebten, bald durch grenzenlose Wüsten, bald über Treppen und Gänge, die kein Ende nehmen wollten; Flüsse entsprangen, wo er eben gegangen war, und hemmten ihren Weg, Wälder wuchsen empor, wo er eben gestanden, Berge thürmten sich vor ihr auf, um sie nicht zu ihm kommen zu lassen. Zuletzt gelangte sie in einen großen Saal und wußte, daß Georg im Nebenzimmer war; er klopfte an die Thür und rief ihr zu, und sie wußte, daß eine unheimliche Gewalt ihn gefesselt hielt, die ihn umbringen würde, wenn es ihr nicht gelänge, die Thür zu öffnen; aber sie lag hilflos und außer Stande, ein Glied zu rühren auf dem Divan, immer heftiger und dringender klopfte es, bis sie den auf ihr lastenden Alp mit einem lauten Schrei von sich warf.

Erhitzt und noch unter dem Eindruck des Traumes zitternd fuhr sie auf; das Klopfen, das sie im Traume vernommen, dauerte noch fort; sie sprang vom Bette und öffnete die Thür; ein älterer Herr, den sie nach Perelas Beschreibung sofort erkannte, stand draußen und verbeugte sich.

„Herr Grison?" fragte sie.

Fortsetzung in nächster Roman-Beilage (48).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930627 2-17/fragment/page=0002

Hallische Lokalnachrichten vom 27. Juni.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—d. **Zu der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurde gestern eine Commission eingesetzt, welche darüber zu berathen haben wird, in welcher Weise die Stadt sich an der im [illegible] Jahre hier stattfindenden Feier des 50jährigen Bestehens des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen betheiligen soll. Weiter wurde die Pensionirung des Rektors Marschner mit einem Ruhegehalt von 3200 ℳ beschlossen. Ferner wurde ein Abkommen zwischen der Stadt und dem Kaufmann Wiedner, pr. Klausstraße Nr. 10, über die Höhe der Ausbaukosten für die nach der zur „Halle" führenden Durchbruchstraße liegenden Front seines Grundstücks gutgeheißen. Endlich wurden 500 ℳ zur Herstellung eines überdachten Auskleideraumes für das städtische Männer-Freibad bewilligt.

d **Auf Vorschlag des hiesigen Landwirthschaftlichen Centralvereins** für die Provinz Sachsen zc. reist, durch Reichsmittel unterstützt, der Vorsteher der Versuchsstation für Pflanzenschutz am landwirthschaftlichen Institut hierselbst, Herr Dr. phil. Max Hollrung, heute Abend nach Chikago ab, wo er den landwirthschaftlichen Theil der dortigen Weltausstellung beschtigen und insbesondere die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft auf dem Gebiete der Nematodenvertilgung studieren wird, um seine dort gesammelten Erfahrungen alsdann für das Gebiet unseres landwirthschaftlichen Centralvereins zu verwerthen.

—l **Kaufmännischer Bildungsverein.** Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Der 1885 begründete „Kaufmännische Bildungsverein", richtet an Herren und Damen, die bestrebt sind, sich kaufmännische Fachkenntnisse anzueignen oder sich darin fortzubilden, die Aufforderung, sich ihm anzuschließen. Der Verein ertheilt Unterricht in Buchführung, Handelscorrespondenz, kaufmännischen Rechnen, Wechsellehre, Stenographie (Neu-Stolze), Schönschreiben, sowie in der engls., franz., span., ital.- und russ. Sprache, und zwar in brieflicher Form mit steter und sorgsamster Controlle. Die Monatsbeiträge sind gering. Satzungen durch die Geschäftsstelle Berlin SW., Yorkstr. 84 b.

a **Verbandstag mitteldeutscher Arbeitervereine.** In der gestrigen unter Vorsitz des Herrn Pastor Dr. Lorenz-Erfurt im „Prinz Carl" abgehaltenen Hauptversammlung waren Delegirte aus 16 Vereinen, nämlich Erfurt, Halle, Sangerhausen, Suhl, Rudolstadt, Gera, Zeitz, Eilenburg, Buckau-Magdeburg, Oberloquitz, Goldlauter, Mehlis, Gardelegen, Cöthen, Stendal, anwesend; waren vertreten der Evang. Bürgerverein zu Lentenberg und der evang. Arbeiterverein zu Webau und Umgegend. Nach dem Gesange: Ach bleib mit Deiner Gnade sprach Herr Sup. Hohndorf-Sangerhausen ein Gebet. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden erstatteten die Vertreter der einzelnen Vereine eingehend Bericht über die Thätigkeit derselben, die überall trotz der vielfach entgegenstehenden sozialdemokratischen Bewegung ein Bild gedeihlicher Entwickelung aufweist. Leider würde fast überall geklagt, daß die Arbeitgeber, vornehmlich die Großindustriellen, den Bestrebungen der Arbeiter-Vereine noch indifferent gegenüber ständen. Die Vertreter Lentenberg und Webau wurden hierauf in den Verband aufgenommen, so daß derselbe jetzt 20 Vereine zählt. Die Errichtung einer Verbandskasse wurde im Prinzip genehmigt und erhielt der Verein Halle den Auftrag, Satzungen für dieselbe aufzustellen. Sehr ausgedehnt gestaltete sich die Diskussion über das Programm der evangelischen Arbeitervereine in Deutschland, welches auf dem am 31. Mai d. J. in Berlin stattgehabten Centralverbandstage festgestellt und s. Zt. von uns mitgetheilt ist. — Hierauf wurde das Organ des Erfurter Vereins, die von Herrn Pastor Dr. Lorenz redigirte Arbeiter-Zeitung auch zum Organ für den mitteldeutschen Verbande bestimmt. Als Vorort wurde Erfurt auf fernere 3 Jahre, als Ort des nächstjährigen Verbandstages einstimmig Magdeburg-Buckau gewählt. Mit einem Gebet schloß dann gegen 3 Uhr der Vorsitzende die Verbandsverhandlungen.

—d **Der studentische Gesangverein Fridericiana** veranstaltet anläßlich seines diesjährigen Sommerfestes am Donnerstag, 29. Juni ein Concert im Saale des Schützenhauses, welches, beginnend um 6 Uhr Nachmittags, vor einem zahlreich geladenen Publikum stattfinden wird. Zu demselben haben Frl. Friedmann, Hofopernsängerin aus Dresden, sowie Herr Prill, Concertmeister aus Leipzig, ihre Mitwirkung zugesagt.

—tz **Concordiatheater.** Wir hatten gestern Abend Gelegenheit, im Concordiatheater der Aufführung von „Hasemanns Töchter" beizuwohnen. Das flotte Spiel der Darsteller machte dieselbe zu einer sehr gelungenen und man verließ das Theater mit dem Gefühl, einen genußreichen Abend verlebt zu haben. Wir können jedoch nicht unterlassen, zu bemerken, daß die Beleuchtung immer noch eine mangelhafte ist und sprechen die Hoffnung aus, daß hierin eine baldige Abänderung getroffen wird.

—ee. **Gewinn-Antheile.** Die Direktion der Hallschen Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Actiengesellschaft, Halle a/S. hat seit Jahren unter Genehmigung des Aufsichtsrathes neben anderen humanen Instituten (eigene Kranken-, Sterbe- und Unterstützungskasse) die gewiß löbliche Einrichtung getroffen, ihre zahlreichen Beamten und Arbeiter an dem Geschäfts-Reingewinn mit theilnehmen zu lassen, indem sie den Beamten entsprechende Tantièmen bezw. Gratificationen, den Arbeitern aber den ein-, zwei- oder dreifachen Betrag der jeweiligen Dividende, je nach der Dienstzeit der Betreffenden nach der Generalversammlung auszahlen läßt. Die Auszahlung erfolgt noch vor dem 1. Juli. Zur Vertheilung gelangt die stattliche Summe von 42 350 ℳ. Es erhalten diesmal die Arbeiter, welche über 3 Jahre in der Fabrik beschäftigt sind — und das sind nicht wenige — 3 × 35 ℳ = 105 ℳ, diejenigen, welche länger als 2 Jahre dort sind 70 ℳ, und diejenigen von 1 bis 2 Jahren 35 ℳ. Aber auch diejenigen, welche bis zu einem Jahre da sind, gehen nicht leer aus, sie erhalten 17.50 ℳ. Zu Weihnachten erhalten sämmtliche Arbeiter ein Geschenk in Höhe von 3, 6, 9, 12 und 15 ℳ je nach ihrer Dienstzeit in der Fabrik.

—s Der Volksagent Schröder hier, große Brauhausgasse, der so Unglücklige seit Jahren finanziell schwer geschädigt hat, ist am Freitag wegen Betrugs zc. verhaftet worden.

—d **„Gießt Eure Obstbäume!"** so möchte man jedem Garten- und Obstbaumbesitzer zurufen, wenn man an Gärten vorübergeht, damit nicht das Obst herunter falle; aber es ist nicht blos um die diesjährige Ernte, sondern es fehlt den Pflanzen auch die Kraft, Fruchtholz für das nächste Jahr anzusetzen. Daß die diesjährige Dürre einen gewaltigen Eindruck auf alle Bäume ausübt, weil sie im Frühjahr eingetreten, dürfte wohl allen Gartenbesitzern einleuchten, denn es werden in Folge dessen so manche starke Bäume, Obst oder Zierbäume eingehen, weil denselben vom vorigen Herbst her schon der innere Saft fehlte, in Folge dessen sind auch alle Neuanpflanzungen dieses Jahr dürftig, selbst wenn durch Gießen nachgeholfen wird. Aber Gießen und Gießen ist ein Unterschied. Da sieht man in den Gärten spritzen, Sprinkgen machen, schwarze Gräben, solche Fälder sind aber nicht gemeint. Man lockere von Zeit zu Zeit den Boden, mache einen der Pflanze entsprechenden Kessel darum, und nun das Loch mehrmals voll gegossen, damit den Pflanzen Grundfeuchtigkeit geschafft wird, denn die paar Spritzer auf der Oberfläche gleichen einem Zuckerplätzchen, das man einem vor Durst Verschmachtenden auf die Zunge legt.

—d **Der Wasserstand der Saale bei Halle** ist, wie wir hören, seit einem ganzen Jahrhundert nicht so niedrig gewesen, wie gegenwärtig.

Lands- und Volkswirthschaftliches.

— Laub als Futtermittel. Aus Süddeutschland wurde gemeldet, daß angesichts des außerordentlichen Futtermangels die Abgabe von Baumblättern an die Viehbesitzer bevorstände. Diese Maßregel findet hoffentlich auch anderswo Nachahmung, um so mehr, als die Baumblätter, wie A. Cb. Girard in Paris kürzlich durch umfassende Untersuchungen nachgewiesen hat, ein ganz vorzügliches Viehfutter abgeben. Einen eingehenden Bericht über diese wichtige Abhandlung bringt die eben ausgegebene Nummer 26 der „Naturwissenschaftlichen Rundschau". Danach hat der französische Forscher ermittelt, daß die Baumblätter hinsichtlich ihres Gehaltes an Nährstoffen sämmtlichen bei uns gebauten Futterpflanzen weit überlegen sind. Außerdem ergaben die an einem Schafe vorgenommenen Fütterungsversuche, daß die Verdaulichkeit der in den Blättern enthaltenen Nährstoffe, einschließlich der Cellulose, ganz vorzüglich ist. Dieses Ergebniß darf auch auf die andern Hausthiere übertragen werden, da Pferde, Schweine, Rinder und Ziegen sehr gerne Blätternahrung annehmen und sie überdies in einigen Gegenden regelmäßig erhalten. Schädliche Einflüsse übt sie nicht auf die Thiere aus, und auch die Menge und Zusammensetzung der Milch erleidet durch sie keine merkliche Veränderung; allerdings erlangt die Milch der mit Blättern ernährten Kühe und Ziegen einen eigenthümlichen „Grün"-Geschmack, was ihre Verkäuflichkeit etwas beeinträchtigen dürfte. Nur sehr junge Blätter sind den Thieren nachtheilig; aber solche kommen auch für die Praxis nicht in Betracht, da die Blätter-Ernte im Frühjahr nur wenig ergiebig wäre und man den Baum zu einem sichern und raschen Tode verurtheilen würde, wenn man ihm seiner Blätter, d. h. seiner Ernährungs- und Athmungsorgane zu einer Zeit berauben wollte, wo er ihrer am meisten bedarf.

Neben den Bäumen kommen für gewisse Gegenden noch andere Holzpflanzen als Futterlieferanten in Betracht. Im Anfang des Monats kam in der Pariser Akademie eine Schrift von A. Munz, einem der tüchtigsten französischen Agrikulturchemiker, zur Verlesung, die auf die große Bedeutung der Weinblätter für die Viehfütterung aufmerksam macht. Zur Zeit giebt es nur wenige Weinbauer, die nach der Traubenlese die Blätter von den Schalen abweiden lassen, und doch ist dies nach Munz' Beobachtungen, wenigstens im Süden Frankreichs den Reben durchaus nicht schädlich. Im Norden allerdings, wo sich die Holzbildung an den Stöcken zuweilen etwas verspätet, muß der Zeitpunkt der Blätternte mit einiger Vorsicht ausgewählt werden. Muntz berechnet, daß ein Hektar Weinland eine Blätternte geben kann, die einem Heuschnitt von derselben Fläche Wiesenland gleichkommt, und daß die Gesammtmenge der in Frankreich zu erntenden Weinblätter 40 Millionen Zentnern Heu gleichkomme. Auch für das deutsche Weingebiet würde, vorzüglich in diesem schlimmen Jahre, die Nutzung der Rebenblätter als Viehfutter, soweit dieselbe nicht bereits geübt wird, in Erwägung zu ziehen sein.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle.¹)	26. Juni	+ 1,56	27. Juni	— 1,57	—	—
Trotha	„	— 0,98	„	— 0,96	0,02	—
Straußfurt	„	+ 0,40	„	+ 0,40	—	—
Alsleben	25. Juni	+ 0,60	26. Juni	+ 0,76	—	0,16
		Elbe.				
Aussig	25. Juni	+ 0,48	26. Juni	+ 0,34	0,14	—
Dresden	„	— 1,50	„	— 1,46	0,04	—
Pirnerberg	„	+ —	„	+ 0,66	—	—
Magdeburg	„	+ 0,67	„	+ 0,65	0,02	—
Barby	„	+ 0,36	„	+ 0,36	—	—
Wittenberge	„	+ 0,57	„	+ 0,56	0,01	—

¹) Wasserwärme 14 Grad.

Berliner Börse vom 27. Juni 1893,

Anfangskurse 12 Uhr 30 Minuten

mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	176.—	Buschtiehrader	188,40
Lombarden	43 90	Elbethal	102,25
Disconto-Commandit	183 80	Gotthardbahn	163,30
Handels-Gesellschaft	138 90	Ital. Mittelmeer	100 70
Dresdner Bank	141,30	Warschau Wien	205,75
Darmstädter Bank	136,20	5% Italiener	91,50
Nationalbank f. D.	110,50	4% Ungarn	—,—
Dortmunder Union	52 10	Russ. Noten	213,75
Laurahütte	98,90	Hibernia	100,60
Bochumer Guß	116,20	Gelsenkirchen	128,50
Mainzer Eisenb	109,75	Harpener	120,25
Marienburg-Mlawka	69,60	Dannenbaum	80,25
Ostpreußische Südbahn	73,25	Dynamit-Trust	129,30
Lübeck-Büchener	133.—	Nordd. Lloyd	114,20
Duy-Bodenbach	207,75		

Tendenz still.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 27. Juni, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	107.50	*Dortm. Union St.-Pr.	59,90
*3½% do.	100 40	*Gotthardbahn	—,—
*3% do.	86.70	Oestr. Cred.-Actien	176.50
*4% Consols	107,10	Lombarden	43,90
*3½% do.	100 50	*Riebeck Montanwerke	156,90
*3% do.	86,70	*Crölln. Papierfabrik	126,—
*4% Landsch. Ctr.-Pfd.	98,30	Harpener Kohlen	120,25
*3% „ „ „	86 40	*Russ. Süd-West	—,—
*Disc.-Komm.	184,50	4% Oestr. Goldrente	97,40
*Darmstädter Bank	135,30	4% Ung. do.	95 90
*Deutsche Bank	158,10	Ital. Renten	99,50
*Berl. Handelsgesellsch	139,—	*80. Russ.	96,20
*Dresdner Bank	149,40	Oestr. Noten	165,80
*Bochumer Gußstahl	118,—	Russ. do.	214,25
*Laurahütte	99,—		

Tendenz: behauptet.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 152—167, Juni-Juli 159,50, Juli-Aug. 159,50, Sept.-Okt. 164,50, flauer.

Roggen: loco: 142—149, Juni-Juli 148,50 Juli-Aug. 149,—, Sept.-Okt. 153,25, flau.

Hafer: loco: 165—190, Juni-Juli 173,—, Juli-Aug. 162 — Sept.-Okt. 155,50, flau.

Rüböl: loco: —,—, Juni 49,70, Sept.-Okt. 49 90, matt.

Spiritus (70er Waare) loco: 37,90, Juni 36,40, Juni-Juli 36 40 Juli-Aug. 36 40, Aug.-Sept 36,90, Tdz. behauptet.

(Ohne Waare) loco —,—, Petroleum: loco: 18,—

Fondsbörse. Bei Eröffnung der Börse war die Stimmung recht zuversichtlich. Der weitere Rückgang in Mexikanern bis 68,90 drückte. Der jähe Kurssturz des Silberpreises in London bis auf 36 hat hieran in erster Linie Antheil. Mit den inneren politischen Verhältnissen Mexikos hat der neuerliche Rückgang der auswärtigen Anleihen von 1888 und 1890 keinen Zusammenhang. Lokalwerthe gut gehalten; auf Deckungen zum Ultimo befestigt. Ostpreußen, Lübecker, Marienburger, Laurahütte, Bochumer, Schiffahrtsaktien behauptet. Kohlenaktien ziemlich preishaltend. Fremde Bahnen vernachlässigt. Fonds ruhig. Russen still. Noten bei Report von 8 Zent behauptet. Türkenloose ziemlich fest, Prämienerklärungen im ganzen einflußlos. Nur östliche deutsche Bahnen rechter fester. Ultimogeld 4%. Privatdiscont 3½. Nachbörse träge.

Getreidebörse. Im Gegensatz zu gestern war die Stimmung des heutigen Getreidemarktes schwach, trotzdem aus Amerika feste Haltung gemeldet wurde. Die Konkurrenzbewahrte große Zurückhaltung. Außerdem drückte das Angebot von Waare aus dem Ausland. Preise gaben in Folge dessen ziemlich erheblich nach. Rüböl neigte zur Schwäche bei sehr geringem Geschäft. Auch in Spiritus war der Umsatz nicht bedeutend.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Berlin, 27. Juni. Bis 10 Uhr waren 169 Stichwahlen bekannt. Davon 25 Konservative, 11 Reichspartei, 35 Nationalliberale, 10 freis. Vereinigung, 23 freis. Volkspartei, 7 süddeutsche Volkspartei, 9 Centrum, 7 Polen, 14 Antisemiten, 20 Sozialdemokraten, 7 Welfen, 1 Elsässer (Protestler).

Erfurt, 27. Juni. (Privattelegramm.) Das definitive Resultat der Stichwahl ist folgendes: Jacobsstötter 15225, Hütte 11443, ungültig 192 Stimmen.

Berlin, 27. Juni. Die Abgeordneten nahmen in zweiter Abstimmung das Wahlgesetz in der Fassung des Herrenhauses gegen die Stimmen des Centrums, der Freisinnigen, der Polen und einiger Freikonservativer an.

Berlin, 27. Juni. (Privattelegramm.) Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Abgeordneten Ahlwardt wegen Beleidigung der Gesammtheit der preußischen Beamten, insbesondere des Justizressorts, begangen in der Essener Rede, zu drei Monaten Gefängniß.

Madrid, 27. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Ministerrath hat gestern beschlossen, den Gouverneur von Taragona abzusetzen, weil er die dortigen aufrührerischen Kundgebungen geduldet hatte.

Rom, 27. Juni. (E. D.) Die Zeugen Abrikal's und Colienosa's haben sich nicht darüber einigen können, wem die Wahl der Waffen zustehe, sie wandten sich deshalb an den Ehrenrath, welcher entschied, daß Abrikal die Waffenwahl habe.

— Bei dem gestern 6 Uhr stattgehabten Säbelduell zwischen den beiden Abgeordneten, wurde Colienosa leicht verwundet.

London, 27. Juni. Nach einer Meldung aus Springfield (Illinois) vom 26. hat der Gouverneur von Illinois, Algeld, die 3 Anarchisten Fielden, Neebe und Schwab, welche anläßlich der Ruhestörungen in Chicago im Jahre 1886 verurtheilt und in das Gefängniß gebracht wurden, begnadigt. Der Gouverneur ist der Ansicht, daß die Verhandlung gegen dieselben nicht unparteiisch erfolgt sei.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den Saalkreis wird am 5., 6., 7., 8., 10. und 11. Juli d. J. in Freybergs Garten hierselbst — Kranzenstraße Nr. 24 — stattfinden.

Zur Vorstellung kommen:

a) am 5. Juli.

1. Die als dauernd unbrauchbar bezeichneten Mannschaften
2. Die zum Landsturm vorgeschlagenen Mannschaften.
3. Die zur Ersatz Reserve vorgeschlagenen Mannschaften.
4. ⅓ der Invaliden.

b) am 6. Juli.

1. Die aus anderen Kreisen zugezogenen Mannschaften.
2. Die Nachgestellter.
3. Die vor beendeter Dienstzeit vom Truppentheil entlassenen Soldaten.
4. Die zur Zeit des Aushebungsgeschäftes noch vorläufig beurlaubten Rekruten.
5. Die als unbrauchbar von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen.
6. ⅓ der Invaliden.

c am 7. Juli.

1. Die für die Garde vorgeschlagenen Militärpflichtigen.
2. Ein Theil der brauchbar befundenen Leute.
3. ⅓ der Invaliden.
4. Sämmtliche Leute, welche reklamirt haben.

d) am 8. Juli.

1. Ein Theil der brauchbar befundenen Leute.
2. ⅓ der Invaliden.

e) am 10. Juli.

1. Ein Theil der brauchbar befundenen Leute.
2. ⅓ der Invaliden.

f) am 11. Juli.

Der Rest der brauchbar befundenen Leute, sowie kranke Reservisten zc.

Den Magisträten und Gemeindevorstehern werden in den nächsten Tagen noch besondere Ordres für die einzustellenden Mannschaften zugehen.

Halle a. S., den 20. Juni 1893. [10963

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
v. Werder.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung die traurige Nachricht, daß heute Morgen 11 Uhr plötzlich unsere gute Mutter Frau Rentier [11114

Emilie Schmidt, geb. Hünlche

sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Größ, d. 26. Juni 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vorm. 10 Uhr statt.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Entschlafenen sagt hiermit ihren aufrichtigen Dank [11127

Niederclobicau. **die Familie Otto.**

Gardinen,
Portièren,
Möbelstoffe,
Teppiche,
Marquisen-Drelle
empfiehlt [11121
H. C. Weddy-Pönicke.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallsche Zeitung" in Liquid. zu Halle.
Verantwortlich Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten; Walther Gebenleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Marktverkehr, sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr. Redaktion der Gebenleben von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme) ist geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930627 2-17/fragment/page=0003

H

Z

Vorläufige Anzeige.

Am 1. Juli d. J. eröffnen wir in dem neuerbauten Geschäftshause Gr. Brauhausgasse No. 30

Eingang Leipzigerstraße 87

unsere vollständig neu eingerichtete

Buch- und Kunstdruckerei.

Neuestes, modernstes Schriftmaterial, Schnellpressen und Hilfsmaschinen bewährtester Construction sehen uns in den Stand, selbst den höchstgestelltesten Anforderungen genügen zu können.

Wir empfehlen uns schon jetzt zur Ausführung von Drucksachen aller Art und bitten alle unsere Geschäftsfreunde und Gönner um geneigte Unterstützung.

Halle, im Juni 1893.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.

Meine durch fortwährenden Eingang von Neuheiten sich stetig vergrößernde 10172

50

Pfennig-Abtheilung, sowie die damit in Verbindung stehende

1

Mark-Abtheilung, bilden die beste Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf kleinerer Geschenke und Haushaltungs-Gegenstände. Meine

3

Mark-Abtheilung enthält wahre Wunder der Industrie, die sich als **Hochzeitsgeschenke** für diesen Preis oder zusammengestellt für **6, 9** resp. **12 ℳ** vorzüglich eignen.

C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstraße 90.

Nähe der Kryſtall-Weingläser in großer Auswahl. **J. A. Heckert,** 61 Gr. Ulrichstr 61. Klein-schmieden.

Meine beiden herrschaftl. Wohnhäuser

Blumenthalstrasse 5 u. 6

sind verkäuflich. 10861

H. Künzel, Maurermeister.

Franco-Postversandt von Musterkarten.

Linoleum

das beste Fabrikat bei 10893

Arnold & Troitzsch,

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9.

Fernsprecher 485.

Prachtvolle Muster □ Mtr. v. Mk. 1,65 an.
Neue Specialität: **Küchen-Linoleum □ Mtr. 2,25 Mark,**
ca. 5000 □ Mtr. am Lager.
— Bezug in Waggonladungen, daher billigste Preise. —

G. Schaible,

26 Märkerstrasse 26

empfiehlt sein größtes Lager selbstgefertigter

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

bei anerkannt billigster Preisstellung. (11193

Bei Bedarf bitte genau auf meine Firma zu achten.

Saalschloßbrauerei Giebichenstein.

Mittwoch, den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr

Gr. Extra-Militär-Concert.

Entree 30 Pfg. [11110

Max Friedemann, Stadtmusikdirektor.

Die Gemälde-Ausstellung
des 11043
Halleschen Kunstvereins
im Volksschulsaale, Neue Promenade, ist geöffnet bis Ende Juni, 10—6 Uhr.
Eintritt 50 ₰, Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag nach 1 Uhr 25 ₰.
— **Mitglieder frei.** —
Wöchentlicher Wechsel der Gemälde.

Münchner Pschorrbräu,

anerkannt ein vorzügliches, gutbekömmliches und sich immer gleichbleibendes haltbares Bier ist

in Flaschen und Fässern

bei Herrn **Julius Koch in Halle,** Bierhandlung, **Sternstraße 1,** stets vorräthig.

Im Namen der Pschorrbrauerei bitten um freundliche Beachtung des Obigen

Hampe & Sänger, Leipzig.

Reise- u. Geburtstags-Geschenke

reizende Neuheiten in Phantasie-
Chocoladen, Confecten, Attrapen und Bonbonieren
eingetroffen.

A. Krantz Nachfolger,
Große Steinstraße 11. 10350

Concordia-Theater.
Dienstag, d. 27. Juni 1893:
Die Weise von Lowood.

Nur mein
ächtes
persisch. **Insectenpulver**
tödtet sof. alle Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben 2c.
G. Zeising, Kleinschmieden.

Quittung.

Für die Abgebrannten in Hasselfelde gingen ferner bei uns ein:

Transport aus Nr. 141	32 ℳ	—	₰.
Hermann Arnold	2 „	—	„
F. S.	3 „	—	„
N.	1 „	—	„
B. M.	2 „	—	„
Pastor Pf.	3 „	—	„
Wittwe S.	2 „	—	„
A. S. v. G. Schkortleben	20 „	—	„
Pastor S. Giebichenstein	3 „	—	„
Frau K.	10 „	—	„
W. F. in D.	3 „	—	„
in Summa	81 ℳ	—	₰.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen
Die Expedition der Hallisch. Zeitung.

Kämme, Haarschmuck, Portemonnaies, Kleiderbürsten, Haarbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Drahtsachen 2c.; Piassavabesen u. Stubenbesen, nur bestes eignes Fabrikat, empfiehlt
E. Weddy, 10721
Gr. Steinstr. 88.

Die Löwen-Apotheke
Halle a. S.
empfiehlt ihr nach bewährter Vorschrift dargestelltes

„Fussschweissmittel",

dasselbe ist von außerordentlicher Heilkraft bei wundgelaufenen Füßen, Fußschweiß, Entzündungen der Zehen u. dem in Folge übermäßigen Schwitzens entstehenden lästigen Jucken. Auch beseitigt es den üblen Geruch der Füße in kurzer Zeit. à Fl. 2,50. 10323

Ammendorf.
Gaudichs Restaurant
Donnerstag
IV. Abonnements-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Walhalla-Theaters.
Entree an der Kasse 40 ₰. Vorverk. 30 ₰. Anfang 8 Uhr. [11125

Preußischer Beamten-Verein.

Sonnabend, d. 26. August cr. soll in den Räumen der **Saalschloßbrauerei** unser diesjähriges **Sommer-** resp. **Kinderfest** abgehalten werden. Um dies ermöglichen zu können, sind viele Helfer und Helfershelfer, sowohl Damen, als Herren nöthig, welche bereit sind, sich an dem Tage kurze Zeit mit den Kleinen beschäftigen zu wollen. — Nur wenn die gewünschte große Zahl der Mitglieder ihre Bereitwilligkeit erklären, kann das Fest in gewohnter Weise zur Ausführung gebracht werden. Nächsten Freitag, den 30. ds. Mts. soll im „goldenen Schiffchen" eine Besprechung stattfinden, wozu alle die eingeladen werden, welche ihre Hülfe zugesagt haben. Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Anmeldungen sofort schriftlich oder persönlich an Herrn Lehrer **Beilus,** Wilhelmstr. 31 II. abzugeben. 11096

Der Vorstand.

Die Kunstausstellung
wird Ende dieser Woche geschlossen
und ersuchen wir diejenigen, welche **Bilder käuflich zu erwerben** beabsichtigen, sich baldigst an uns wenden zu wollen. [11116

Der Vorstand des Kunstvereins.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.
Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Bestell-Einladung
auf das
Schkeuditzer Wochenblatt
Bote für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen und kostet vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰. Das Blatt bringt eine kurzgefaßte **Rundschau, Provinzial- und Lokal-Nachrichten,** sowie **interessante Erzählungen. Insertionsgebühren** für die 1spaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 ₰. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Der gerichtliche Ausverkauf der
landwirthschaftlichen Maschinen
Magdeburgerstr. 67 wird zu sehr billigen Taxpreisen fortgesetzt.
11100] **H. Stade,** Concursverwalter.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Hall (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189306272-17/fragment/page=0004

Beilage zu № 148 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage
Halle, Dienstag 27. Juni 1893.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 26. Juni 1893. Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Reg.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze.

Am Magistratstisch Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadträthe Bonstedt, Keferstein, Dr. Krähe, Genzmer, Doenitz, von Holly, Jochmus, Zernial, Arndt.

1. Der Magistrat beantragte, das Legat von 300 ℳ der verstorbenen Frau Riemer, geb. Bolte gegen die Verpflichtung der Stadt, das auf dem Stadtgottesacker belegene Erbbegräbniß derselben pflegen und bis zum 10. April 1912 ordnungsmäßig unterhalten zu lassen. Die Versammlung lehnte jedoch die Annahme des Legats ab, da von den Erben ein Schreiben vorlag, in welchem dieselben auf ihre wenig günstigen Vermögensverhältnisse hinwiesen und mittheilten, daß sie bereits das Legat unter sich getheilt hätten. (Ref. Herr St.-V. Colla).

1. 3. Dagegen nahm die Versammlung zwei andere Legate in Höhe von 450 und von 1200 ℳ gegen die Verpflichtung der Stadt, dafür Erbbegräbnisse bezw. Reihengräber zu pflegen und zu unterhalten, an. (Ref. derselbe).

4. Zu baulichen Anschaffungen und Herstellungen beantragte der Magistrat die endgiltige Bewilligung von 28 530 ℳ. Die Versammlung bewilligte nach den Abänderungsvorschlägen der Bau-Commission 25 500 ℳ und ersuchte auf Antrag des Herrn St.-V. Sachs den Magistrat um Vergebung der Herstellung von Klassenschränken für das Stadt-Gymnasium und von Rouleaux für die höhere Mädchenschule in öffentlicher Submission; zugleich wurde beschlossen, vor Beschaffung der neuen Rouleaux prüfen zu lassen, wie viele von den alten des Ersatzes noch nicht bedürfen und daher bleiben können. Aus Anlaß der Forderung von 3200 ℳ für Blitzableiter-Anlagen für städtische Schulen entwickelte sich eine längere Besprechung über die Nothwendigkeit dieser Ausgabe, welche die Bau- und die Finanz-Commission im Hinblick auf den durch das Telephon-Netz geschaffenen Schutz gegen Blitzgefahr abzulehnen empfahlen; es traten dabei sehr weit auseinandergehende Ansichten zu Tage, besonders auch hinsichtlich der Frage, ob der Anschluß der Blitzableiter an die Wasserleitungsrohre gefährlich sei, wofür Herr St.-V. Lwowski sich aussprach, während Herr Stadtbaurath Genzmer im Gegensatz dazu diesen Anschluß sogar für sehr empfehlenswerth erachtete. Schließlich einigte man sich dahin, mit der Prüfung der Frage, ob die erwähnten Blitzableiter-Anlagen anzulegen sind oder nicht, eine gemischte Commission zu betrauen, in welche seitens der Versammlung die Herren St.-V. Lwowski, Brünecke, Sachs und Weise gewählt wurden. (Ref. die Herren St.-V. Heiser und Apelt.)

5. Der Magistrat ersuchte die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß zum 1. April 1894 bei den städtischen Elementarschulen 9 Klassen, nämlich 6 bei der Volksschule, 2 bei der Bürger-Knabenschule und 1 bei der Bürger-Mädchenschule neu eröffnet, sowie zur Besetzung dieser Klassen 7 Lehrer und 2 Lehrerinnen mit dem regulärmäßigen Mindestgehalt von 1200 bezw. 900 ℳ zu dem genannten Zeitpunkt angestellt werden. Namens der Schulkommission empfahl Herr St.-V. Prof. Dr. Dittenberger diesen Antrag zur Annahme; derselbe führte aus, daß nach dem dreijährigen Durchschnitt voraussichtlich für Ostern k. J. auf eine Steigerung der Frequenz der Volksschule von 462 auf 9066 Schüler zu rechnen sein dürfte, für die nach der gebräuchlichen Durchschnittsziffer 151 Klassen nöthig sein würden, während gegenwärtig 145 Klassen vorhanden seien; ebenso sei die Errichtung der 3 Klassen an den Bürgerschulen nothwendig. Hingewiesen wurde zugleich auf die Thatsache, daß zum ersten Male seit einer ganzen Reihe von Jahren sich eine Verlangsamung in der nothwendigen Vermehrung der Klassenzahl zeigt, die bisher jährlich um mindestens 10, zu zweien um 15 und 16 gesteigert werden mußte. Die Versammlung beschloß nach dem Magistratsantrage. (Ref. die Herren St.-V. Dittenberger und Colla.)

6. Der Magistrat beantragte bei der Versammlung, die Erbauung eines überdachten Auskleideraumes für das städtische Männer-Freibad in den Pulverweiden gutheißen und die dafür in den diesjährigen Haushaltsplan eingestellten Kosten in Höhe von 500 ℳ endgültig bewilligen zu wollen. Es entspann sich über diesen Gegenstand eine längere Debatte, welche dadurch verursacht wurde, daß sich herausstellte daß gewisse Beschlüsse der Freibad-Kommission gar nicht zur Kenntniß der Baukommission gelangt waren und deshalb bei den Berathungen der letzteren keine Berücksichtigung gefunden hatten. Die Freibad-Kommission hatte nämlich z. B. empfohlen, das Angebot des Zimmermeisters Zabel zu annehmen, welcher die früher auf der Peißnitz hinter dem Fellenthor befindliche Kolonnade als Auskleideraum für das Männer-Freibad offerirt hatte, wobei für die ganze 26 m lange Kolonnade 500 ℳ, für nur 20 lauf. m 400 ℳ, für 16 lauf. m 300 ℳ gefordert waren; die Freibad-Kommission hatte dabei sich für den Ankauf der ganzen Kolonnade ausgesprochen. Weil dieser Beschluß durch irgend ein Versehen nicht zur Kenntniß der Bau-Kommission gelangt war, hatte diese beschlossen, die Herstellung eines Auskleideraumes in Länge von 16 m und die Bewilligung von 500 ℳ zu den Kosten zu empfehlen; in diesem Sinne hatte denn der Magistrat dann auch, um die Sache zu beschleunigen, ein Ausschreiben erlassen, auf welches hin Zimmermeister Zabel denn, jedoch ohne den Zuschlag erhalten zu haben, und darum, wie der Magistrat betonte, auf sein eigenes Risiko, mit der Ausführung der Baulichkeit begonnen hat. Die endgiltige Erörterung dieser Angelegenheit, welche auch allerhand Vorwürfe über unbegreifliche Verschleppung derselben brachte, wurde schließlich der geschlossenen Sitzung überwiesen, in der dem Vernehmen nach dann die Bewilligung der 500 Mk. ausgesprochen worden ist. (Ref. die Herren Heiser und Billing.)

7. Nicht minder lang dehnte sich die Besprechung über den Antrag des Magistrats auf Errichtung eines städtischen Frauen-Freibades oberhalb der Communbrücke in den Pulverweiden-Grabens in die wilde Saale aus, wofür die Bewilligung von 4500 Mk. hatt der in den diesjährigen Haushaltungsplan eingestellten 3000 Mk. gewünscht wurde. Diese Sache schwebt nun schon seit einer Reihe von Jahren, da die Bemühungen, einen geeigneten Platz für dies Bad zu finden, früher sich als vergeblich erwiesen. Jetzt schlug der Magistrat vor, das Bad auf einer städtischen Wiesenparzelle an der erwähnten Stelle anzulegen, nachdem man sich entschlossen, ein von der Pförnerschaft gegen 50 Mk. Miethe angebotenes Stück Land, die sog. Poetenwege, wegen der sonstigen gestellten Bedingungen nicht zu benutzen. Im Gegensatz zu dem Vorschlage der Freibad-Commission, welche empfohlen hatte, ein gemeinsames Schwimmbad für Herren zu lassen, wies das Projekt 6 Zellen, außerdem ein Schwimmbad für Kinder auf. Ueber die Frage, welche Art der Einrichtung die zweckmäßigere und den Wünschen der Besucherinnen des Bades wohl am besten entsprechende sei, entwickelte sich eine weitgehende Besprechung, die damit endete, daß im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit beschlossen wurde, in diesem Jahre überhaupt noch Abstand von der Anlage des Bades, das doch in jedem Herbst wieder abgebrochen werden muß, zu nehmen und durch Zurückgabe des Projektes an den Magistrat eine nochmalige Erörterung desselben unter Hinzuziehung der Freibad-Kommission zu ermöglichen (Ref. die Herren Heiser und Billing).

8. Die Versammlung genehmigte auf Antrag der Kaufleute Stephan und Pflüger die Herstellung eines provisorischen Thonrohrkanals von 30 Centimeter Lichtweite in dem östlich der Freiimkefelderstraße gelegenen Halle-Reiderburger Kommunikationswege, der zukünftigen Straße N, auf etwa 140 Meter Länge zur Entwässerung der von den Genannten zu errichtenden Seifenfabrik und die Annahme der unter einer Reihe von Bedingungen der der Stadtkasse zu zahlenden Kosten des Kanals in Höhe von 1750 ℳ (Ref. Herr St.-V. Hildebrandt).

9. 10. Vermiethet wurde eine Wohnung im städtischen Grundstück Südstraße Nr. 2, sowie ein Stück eines der Stadt gehörigen Platzes in der Halle (Ref. die Herren St.-V. Apelt und Sachs).

11. Die Petition von mehreren Fischern, daß bei städtischen Bauten der von ihnen gebaggerte Saale-Kies doch auch Verwendung finden möge, wurde auf Vorschlag der Petitionskommission dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen (Ref. Herr St.-V. Friedrich).

Musikaufführung der Sing-Akademie.

Im Saale des „Wintergartens" führte gestern Abend die Sing-Akademie unter Leitung des Königl. Universitäts-Musikdirektors Herrn Otto Reubke vor einer außerordentlich zahlreich erschienenen Hörerschaft Robert Schumann's „Paradies und Peri" auf. Das in üppiger Romantik und stimmungsvoller Lyrik prangende Werk verdient die Bevorzugung, welche ihm Seitens der Chorvereine zu Theil wird, in vollstem Maaße. Wir hatten erst im Sommer 1891 Gelegenheit, das Werk einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Wir bezeichneten damals „Paradies und Peri" als eine der duftigsten und schönsten Blumen im Kranze der weltlichen Oratorien, unverwelklich vermöge seiner holden Poesie und seines großen melodischen Reichthums. Wer stimmt dem nicht zu von alle Denen, welche das feine vielfachen Schönheiten voll ausstrahlende Werk gestern mit uns genießen durften! Robert Schumann, der Liedgefälterte, dokumentirt auf jeder Seite seiner Partitur zu „Paradies und Peri" ein ideales Anfassen in dem Stoffe, eine Begeisterung für die Dichtung, welche bei der musikalischen Bearbeitung Verse an Verse reihen ließ. Wie packend schildert der Componist uns das leidensvolle Schicksal des aus dem Paradiese verbannten gefallenen Engels, wie ergreifend malt er in Tönen den Schmerz, die Trauer, die Reue der Peri, deren Sehnsucht nach dem Paradiese, ihr abweisendes von Hoffnung und Verzweiflung erfülltes Suchen nach „des Himmels liebster Gabe", der Peri Jubel, als endlich die Thräne des durch das Gebet eines Kindes ergriffenen Räubers ihr die Pforten des Paradieses, aus dem ihr die Jubelgesänge der Seligen entgegenschallen, öffnet. Wie weiß er aber auch für diejenigen Scenen, welche finstere Elemente heraufbeschwören, dem Hörer die Schrecken der Pest, des Krieges ausmalen sollen, im Orchester die characteristischen Farben zu mischen! Seine lebensvollen Chornummern, die innigen Sologesänge und die geistvollen und farbenreiche Orchesterbehandlung sichern dem Werke noch immer die ungetheilte Bewunderung aller Freunde einer wahrhaft schönen Musik. Einer der bedeutendsten französischen Musikschriftsteller, Adolphe Julien, widmet in einem vor Kurzem erschienenen Buche auch Schumann's „Manfred", „Faust" und „Paradies und Peri" eine Analyse, welche namentlich „Paradies und Peri" als „Meisterwerk" rühmt. Müssen wir uns aber wirklich erst von einem Franzosen auf deutsche Meisterwerke aufmerksam machen lassen? Fast scheint es so, wenn man der Anerkennung durch den genannten französischen Musiker, das jüngst in einer großen deutschen Zeitung von einem deutschen Musikkritiker abgegebene Urtheil, welches „Paradies und Peri" ein „dem Grabe zuwankendes Werk" nennt, gegenüberstellt. Nun, das deutsche Volk wird Ihnen zum Trotz, welche den edlen Robert Schumann herunterzuziehen sich befleißigen, den herrlichen Schumann'schen Tonschöpfungen seine volle Liebe immer zugewendet erhalten. Die von Herrn Reubke mit Umsicht und Energie, sowie mit siebevollem Eingehen in die Details geleitete Aufführung ist — zum Mindesten was Chor- und Orchesterleistungen betrifft — als eine wohlgelungene, ja stilvolle zu rühmen. Das durch andere hiesige Musiker und Dilettanten verstärkte Halle'sche Stadt- und Theater-Orchester mit Herrn Stadtmusikdirektor Max Friedemann am Primpult übte den Orchesterpart mit großer Feinheit aus, ließ es aber gegebenenfalls auch an klanglicher Wucht nicht fehlen. Der Chor hat sich hier Lösung seiner schönen Aufgabe mit voller Hingebung und bestem Gelingen unterzogen. Hervor-

Am Tage vor Melanies Ankunft war das Befinden Antonios wieder schlechter geworden; in der Nacht stellte sich heftiges Fieber ein, und wenn auch am Morgen eine kleine Besserung zu verzeichnen war, so ließen die Aerzte doch keine Hoffnung aufkommen, daß sie von Bestand sein werde. Die beiden Hamburger Perelas wichen nicht von seinem Lager und ließen in das Geschäft melden, daß sie nicht kommen würden; Herr Valentin wurde ersucht, sich, wenn etwas Wichtiges vorliege, hinaus zu bemühen und zu berichten.

Mehr als einmal während der Nacht und am Vormittag war Vincenz im Begriff, seinem Vater alles mitzutheilen, da Antonio in seinen Fieberphantasien immer von Lorenzo sprach und oft Dinge redete, die auf die Verwechselung der beiden Vettern Bezug hatten. Aber immer unterließ er es wieder, da er sah, wie sein Vater diese gefährlichen Bemerkungen gar nicht beachtete und in ihnen höchstens Fieberträume des Sterbenden erblickte. Von Valentin fürchtete er nichts: wenn der Disponent kam, was kaum wahrscheinlich war, so würde er gewiß nicht diesen Moment zu Verrätherei benutzen, — nicht aus Zartgefühl, sondern weil sie ja gar keinen absehbaren Zweck mehr haben könnten.

Der Vormittag verging und gegen ein Uhr ließ nochmals das Fieber nach, der Kranke erwachte, erkannte seine Umgebung und unterhielt sich in heiterer Laune mit ihr. Vincenz durfte nicht von seiner Seite weichen. Gegen zwei Uhr, gerade als Jacob Perela sich ein wenig zum Schlummer niedergelegt hatte, um das Versäumte nachzuholen, fuhr der Disponent vor.

„Laß ihn hier eintreten," bat Antonio. „Ich habe nicht viel Zeit mehr, Dich zu müssen, und Dein Vater soll nicht erst geweckt werden. Geheimnisse habt Ihr ja nicht zu verhandeln."

„Nur geschäftliche Dinge, welche Dich auch interessiren," sagte Vincenz und befahl, Herrn Valentin in das Zimmer zu führen.

Im Vorzimmer traf Valentin Fräulein Eugenie, welche dort ein Getränk für den Oheim zurecht machte, eine Dienstleistung, die sie keinem andern überließ. Valentin begrüßte sie ehrerbietig, was sie mit einem nachlässigen Kopfnicken erwiderte, und stand einen Augenblick still, um aus einer Seitentasche seines Rocks ein Papier herauszunehmen, in welchem eine verschrumpfte Rose lag. Er wickelte diese heraus, zeigte sie der jungen Dame und sagte: „Erinnern Sie sich, Fräulein Eugenie, bei welcher Gelegenheit ich ziemlich unceremoniös mit dieser zarten Blume beschenkt wurde?"

Eugenie sah ihn herausfordernd an. „Habe ich Ursache, mich des Ereignisses zu schämen?" fragte sie.

„Das wollte ich nicht sagen."

„Wozu erinnern Sie dann an jenen Auftritt? Oder gedenken Sie jetzt an einem todtkranken Manne heimzusuchen, was dessen Nichte gefehlt? Dann lasse ich Sie nicht hinein." Sie stellte sich entschlossen vor die Thür.

„Sie verkennen meine Absicht," betheuerte Valentin, indem er die Rose zwischen den Fingern zerdrückte und fortwarf. „Ich wollte Sie vielmehr beruhigen, wenn Sie etwa bezüglich meiner damaligen Drohungen noch Besorgnisse hegen sollten."

„Wäre das der Fall, so kämen Sie nicht hinein," sagte Eugenie trotzig „Bitte!"

Diesem Worte, in welchem die Aufforderung, dies Zimmer zu verlassen, merklich hörbarer war, als die Einladung, in das andere einzutreten, Folge leistend, öffnete Valentin die Thür und ging hinein. Mit kühler Höflichkeit empfangen, erledigte er das Geschäftliche mit Vincenz; noch während sie zusammen sprachen, hörte man einen zweiten Wagen herauirollen, der vor der Villa hielt.

Fortsetzung des Romans folgt im Hauptblatte.

Der Untergang der Hibernia. Roman von A. J. Mordtmann.

„Und Du hast keine Herzensneigung, — kein ganz kleines Feuerchen, woraus noch einmal etwas werden könnte?" fragte Melanie mit einem schwachen Anflug ihrer alten Laune. Sie hatten schon das trauliche Du gefunden, das zu derartigen Fragen so viel besser paßt als das trennende Sie."

„Nicht den kleinsten Funken," versicherte Erna ehrlich. „In meinem Herzen ist wohl niemals so recht dürres Holz vorhanden gewesen, und was da war, ist jetzt so gründlich verregnet, daß da alle Feuersgefahr ausgeschlossen ist. Aber bei Dir scheint die Sache sehr bedenklich auszusehen. Also wie ist's? Und wer ists? Und wo ist er?"

„Ja, wo ist er?" sagte Melanie schmerzlich, und ihre Augen füllten sich mit heißen Thränen. „Das ist ja mein Leid!"

„O der Treulose!" rief Erna; aber Melanie hielt ihr den Mund zu und bat: „Schilt ihn nicht! Der Arme! Er hat es nicht verdient."

Und nun erzählte sie, freilich mit mancherlei Auslassungen, von ihrer Liebe, und wie sie in Cöln sich von dem Geliebten getrennt hatte, damit er sich, unbeeinflußt durch ihre Gegenwart, entscheide. Dann fuhr sie fort:

„Ich reiste nach Hamburg und von da, als Wincklers Ankunft sich verzögerte, nach Kopenhagen, wo ich im Tivoli ein Engagement hatte. Dann kam eine Zeit der unglaublichsten Täuschungen für mich, der ich die bittersten Stunden meines Lebens verdanke. Das erste war, daß kein Winckler kam; ich hätte alles darauf verwettet, daß er mir folgen würde und war dessen so gewiß, daß ich in meiner Wohnung Abend für Abend für zwei Personen decken ließ, und bei jedem Klingelzuge aufsprang und hinausstürmte, um in seine Arme zu fliegen. Immer war ich felsenfest überzeugt: jetzt muß er es sein! und immer wieder war er es nicht. Und auf alle meine Briefe keine Zeile als Antwort! Ich fühlte mich so unbeschreiblich elend, wie noch nie in meinem Leben. Als dies vierzehn Tage gedauert hatte, hielt ich es nicht länger aus. Ich mußte nachsehen, was aus Georg geworden war, und so erklärte ich dem Direktor, ich müsse mein Engagement aufgeben; er machte keine Schwierigkeiten, da er sah, wie ich auch körperlich litt und bald unfähig sein mußte, die Bühne zu betreten. — Da, gerade an jenem Abende, kam ein Brief, nicht von Georg, aber doch eine Kunde von ihm, eine Antwort auf die vielen Briefe, die ich unermüdlich unter der verabredeten Adresse an ihn gerichtet hatte. Als ich den Poststempel Hamburg und die unbekannte Handschrift sah, brach ich ohnmächtig zusammen — ich, die so lange ich denken kann, nie eine Ohnmacht gehabt habe! Selbst dann, als ich wieder zum Bewußtsein kam, konnte ich mich erst nach längerem Zaudern entschließen, den Brief zu öffnen, in dem ich eine schlimme Nachricht vermuthete. Schlimm war sie, aber doch nicht so schlimm, wie ich es mir in meiner Angst ausgemalt hatte. Das Schreiben war von einem mir fremden Herrn, der sich für einen vertrauten Freund meines Georgs ausgab und mir mittheilte, dieser selbst sei erkrankt und habe ihn gebeten, in seinem Namen zu schreiben. Ich möchte nur fortfahren, immer unter derselben Adresse Briefe nach Hamburg zu schicken. — Das that ich denn auch einige Wochen, ganz betrübt, daß Georgs Krankheit so gar keine Wendung zum Besseren nehmen wollte. Und wieder war ich auf dem Punkte, an sein Krankenlager zu eilen, als ich einen Brief erhielt, woraus hervorging, daß irgend ein falscher Mensch aus Gründen, die mir ein unerklärliches Geheimniß sind, sich meiner Briefe bemächtigt hatte. Die Schwester Wincklers selbst schrieb es mir, er hatte keinen einzigen meiner Briefe bekommen und war über mein Schweigen außer sich. Ich antwortete gleich auf Mathildens Brief und kam dadurch in Correspondenz mit einem Mädchen, das mir neben uns anderen wie ein Engel vorkommt. Das ist eine selbstlose Liebe für den Bruder, die alle anderen Rücksichten vergißt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930627 2-17/fragment/page=0005

rragende Chorleistungen waren insbesondere der Chor der Genien des Nils, der Schlußchor des II. Theiles, der glänzende Eingangschor des III. Theils, das wunderbar schöne „O heilige Thräne inniger Reue" und der Schlußchor. Nur der kleine Männerchorsatz „Gazna lebe" zeigte infolge des verkrühten Einsetzens der Bässe — vermuthlich veranlaßt durch den taktwidrigen Schluß des Solotenors — eine bedenkliche Schwankung, die Herr Rendke aber geschickt auszugleichen verstand. Von den Solisten verdienten sich Frau Dr. Eisler, welche die Alt- und Mezzosopranpartie mit vollkräftiger, umfangreicher und wohlgeschulter Stimme und mit guter musikalischer Betonung sang und sich auch an den Soloquartetten hervorragend betheiligte, sowie selbstverständlich Herr Kammersänger R. v. Milde in der Barytonpartie (wie schön sang er besonders die Nummer: „Jetzt sank des Abends goldener Schein!") und auch Herr Dr. Briesemeister, in dem wir einen im Concertsaale augenscheinlich zwar noch nicht recht heimischen, aber mit sehr sympathischer und ausgeschulter Stimme und warmem musikalischen Empfinden ausgestatteten Tenoristen kennen lernten, rückhaltlose Anerkennung. In dem Solo des Jünglings „Ach, einen Tropfen nur aus der See" ließ Herr Dr. Briesemeister sich verleiten, die Ausgiebigkeit seines schönen Tenors mehr als nöthig zu betonen; im Uebrigen aber bewies er durch seinen verständnißvoll abtrauenden Vortrag, daß man auf ihn als Concertsänger berechtigte Hoffnungen setzen darf. Dagegen hat Frl. Martini als Peri nicht gehalten, was sie im vorigen Sommer in Schubert's „Mirjams Siegesgesang" und Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" versprach. Frl. Martini erwies sich gestern der in der Partie der Peri gestellten Aufgabe bei Weitem nicht gewachsen. Es mangelte der Stimme an der erforderlichen Kraft, dem Vortrage an jeder dramatischen Betonung, der Auffassung an dem unerläßlichen tiefen Empfinden. Meist wurde der Gesang von dem begleitenden Orchester — ohne des Letzteren Schuld — gedeckt und gegen den Chor vermochte die Stimme überhaupt nicht aufzukommen. Daß viele Nummern dadurch an Wirkung erheblich einbüßten, bedarf keiner weiteren Ausführung. Was Fräulein Martini etwa nur stimmlich indisponirt? Fast möchten wir das annehmen, weil sie die hohen Töne so übervorsichtig gab, dem langen e dem Ende zu aber ganz aus dem Wege ging.

Die übrigen Sopran-Soli sang Frl. Schiefer zu farblos, als daß wir sie mit besonderem Lobe bedenken könnten.

C. Reinhold.

Aus aller Welt.

Eigene Drahtberichte der Hallischen Zeitung.

— **Wien**, 27. Juni. Die „N. Fr. Pr." bespricht das Resultat der deutschen Stichwahlen und geht besonders auf die Nichtwiederwahl Prof. Virchows und Stöckers ein. Das Blatt sagt: „Diese Wahlen haben mit den Theoretikern aufgeräumt. Wenn die neugewählten Praktiker im Reichstag wirklich Praktiker sind, wird aus der Gährung, die jetzt alle Parteien erfaßt hat, vielleicht doch noch etwas Vernünftiges herauskommen."

— **London**, 27. Juni. Dem „Reuter-Bureau" werden aus Beirut von gestern zum Untergang des Panzerschiffes „Victoria" nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Das Geschwader hatte in zwei parallelen Linien Aufstellung genommen. Admiral Tryon gab während des darauf folgenden Manövrirens Befehl zu einer Schwenkung. Der „Camperdown" rannte hierbei die „Victoria" am Bug und drang mit seinem Sporn bis in das Centrum des berannten Schiffes. Tryon gab der „Victoria" Richtung gegen das Land, um dieselbe fest zu fahren. Die am Bord befindlichen Kranken, sowie die ganze Besatzung wurden auf die Schiffsbrücke beordert. Durch das große Leck drang das Wasser rasch ein. Das Schiff sank mit dem Bug voran. Tryon befahl: „Rette sich wer kann!" und alles stürzte sich in die Wogen hinab. Tryon allein blieb auf der Commandobrücke stehen. Die „Victoria" nahm, in der Bewegung fortfahrend, immer mehr eine senkrechte Stellung ein, mit dem Hintertheil über das Wasser hinausragend. Darauf legte sich das Schiff zur Seite, sank mehr und mehr und war nach zehn Minuten vollständig im Wirbel verschwunden. Zwei Explosionen verriethen die letzten Spuren der „Victoria".

— **London**, 27. Juni. Ein von Redmond und anderen Parnelliten unterzeichnetes Manifest ist an die in Amerika wohnenden Irländer abgesandt worden. Es soll Protest erhoben werden, daß der Antrag Gladstone's, Irland dürfe während 6 Jahren nicht die Controlle über seine Finanzen ausüben, angenommen wird.

— **London**, 27. Juni. Der frühere Minister des Aeußern, Flourens, erklärte einem Redakteur des „Figaro" gegenüber, er habe nie etwas mit Norton zu schaffen gehabt. Von den Actenmaterial habe er erst Kenntniß erhalten, als dasselbe in der Kammer zur Verlesung gekommen.

— **Brüssel**, 27. Juni. Der „Independance" zufolge wird bei der nächstjährigen Antwerpener Ausstellung ein von dem belgischen Luftschiffer Thiel erfundenes, lenkbares Luftschiff das interessanteste Object der Ausstellung bilden. In diesem Schiff werden 20 Personen zusammen auffahren können.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Berlin**. Das soeben erschienene Verzeichniß des Personals und der Studirenden des Seminars für orientalische Sprachen für das Sommersemester 1893 zeigt, wie wir der „Kreuzztg." entnehmen, die gleiche Erscheinung wie in früheren Jahren, daß der Besuch im Sommer weit geringer ist als im Winter. Bei den Beamten, Lehrern und Lektoren sind zwei Veränderungen vorgegangen. Der Konsul Dr. Zimmermann ist als Lehrer der Handelswissenschaften eingetreten und der bisherige Privatlehrer des Spanischen, Konsul G. Oppenheim, der seit 1887 am Seminar wirkte, ist ausgeschieden. Die Gesammtzahl der Seminarbesucher betrug 79 (gegen 77 im Sommer 1892 und 201 im vorigen Wintersemester). Die meisten Hörer hatte das Arabische mit seinen verschiedenen Dialekten, nämlich 22, dann folgt das Suaheli, Chinesisch mit 11 und Türkisch mit 9. Die neuen Vorlesungen über Handelswissenschaften, über wissenschaftliche Beobachtungen auf Reisen, über Tropenhygiene und über tropische Nutzpflanzungen wurden im Durchschnitt von 8—10 Hörern besucht. Unter den Hörern des Seminars waren 49 Angehörige der juristischen Fakultät, Referendare und Assessoren, von denen sieben die Diplomprüfung bestanden haben. 11 sind Angehörige der philosophischen Fakultät, Lehrer und Gelehrte, 7 Kaufleute, Privatpersonen und Beamte, ein Mediziner, 3 Offiziere, 4 Theologen und Missionskandidaten und 1 Techniker. Der nichtamtliche Lehrkursus des Russischen wurde von 10 Personen besucht, darunter 7 Mitglieder des Seminars und 3 Fremden. Zwei von den Schülern des Seminars hatten ihre Heimath außerhalb des deutschen Reiches, nämlich in Belgien und in Smyrna (Kleinasien). Der Erstere hörte die Realien, der Zweite Türkisch.

Personalien.

— Dem Forstschutzgehilfen Schomburg zu Schulenberg im Kreise Zellerfeld, dem Eisenbahn-Hilfswärter Franz Rodestock zu Niedertrebra im Großherzogthum Sachsen und dem Eisenbahn-Vorarbeiter Friedrich Saul zu Hopfgarten, ebenfalls im Großherzogthum Sachsen, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Der zur Zeit dem Landrathe im Ober-Taunuskreise zur Hülfeleistung zugetheilte Regierungs-Assessor Kötter ist der Regierung zu Düsseldorf zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen, der gegenwärtig bei der Ministerial-Militär- und Baukommission zu Berlin beschäftigte Regierungs-Assessor Freiherr v. Salmuth bis auf Weiteres dem Landrathe des Ober-Taunuskreises zur Hülfeleistung zugetheilt, der zur Zeit dem Landrathe des Kreises Düren zur Hülfeleistung zugetheilte Regier.-Assessor Rehfeld der Regierung in Aurich zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Die Regierungs-Referendare Knop aus Lüneburg, v. Steinmann aus Stettin, v. Lücken aus Frankfurt a. O., v. Eschwege aus Stettin, Walter aus Königsberg und Stechow aus Köslin haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Der Landmesser, Vermessungs-Revisor Klander zu Duderstadt ist zum Kgl. Ober-Landmesser ernannt worden.

— Am Schullehrer-Seminar zu Genthin sind angestellt worden: der Rektor Dr. Müller aus Oels als Seminar-Oberlehrer, der bisherige Seminar-Hilfslehrer Dr. Imhoensen aus Delitzsch und der Lehrer und Organist Model aus Genthin als ordentliche Seminarlehrer, sowie der Privat-Präparandenlehrer Cipe aus Eisleben als Seminar-Hilfslehrer.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

V **Eisleben**, 26. Juni. (Erhängt) hat sich gestern Abend ein junger Mensch von 18 Jahren, der bisher Kutscher bei einem Arzt hier war.

X **Bitterfeld**, 26. Juni. (Der Krieger- und Landwehrverein) zu Burgkemnitz feierte gestern sein Fahnenweihe, wozu sich 19 Vereine mit 16 Fahnen eingefunden hatten. Herr Kgl. Landrath, Rittmeister Freiherr von Bodenhausen hielt die von Herzen zu Herzen gehende Weihrede, welche mit einem Lebefiffert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät schloß, während der Vorsitzende des Vereins, Herr Mathei, am Schluß seiner Festrede die zahlreich erschienenen Ehrengäste, in erster Linie Herrn Landrath von Bodenhausen, welcher Ehrenmitglied des Vereins ist, hoch leben ließ. Ein Konzert auf der Festwiese beendigte das schöne Fest.

z **Aschersleben**, 26. Juni. (Das Kriegerfest des Verbandes Halberstadt), das gestern in unserer festlich geschmückten Stadt abgehalten wurde, nahm einen imposanten Verlauf. Nachdem vorgestern Abend der Zapfenstreich verübt war, begann in einem Zelte auf der Herrenbreite der Fest-Commers. Gestern Morgen wurden die Bürger durch Reveille zeitig geweckt, dann ordnete sich auf der Herrenbreite der stattliche Festzug, an dem sich etwa 50 Vereine mit ihren Fahnen betheiligten. Voran fuhr ein Siegeswagen mit vier Pferden bespannt, auf welchem die Germania, umgeben von Soldaten aller Gattungen und Zeiten thronte. Nach der Rückkehr auf den Festplatz begrüßte Herr Oberbürgermeister Michaelis die Festtheilnehmer mit warmen Worten. Nach ihm ergriff der Verbandsvorsitzende, Professor Dr. Müller, Hauptmann der Landwehr in Halberstadt, das Wort, um die Vereine zu begrüßen und für den festlichen Empfang zu danken. Nachmittags fand Concert und Abends Ball statt, heute wurde die „Alte Burg" besichtigt, worauf die Festtheilnehmer zu einem Abschiedstrunk auf der Herrenbreite sich zusammen fanden.

— **Nebra**, 26. Juni. (Haushaltungsschule.) Vor einigen Tagen fand in der landwirthschaftlichen Haushaltungsschule des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen ꝛc. die den diesmaligen Halbjahrkursus beendende Schlußprüfung in Gegenwart des Kuratoriums und der Angehörigen der Schülerinnen statt. Zunächst wurden die in Thätigkeit befindlichen Abtheilungen in der Küche, der Molkerei, der Haushaltung und der Wäschereinigung einer eingehenden Prüfung unterzogen, an welchen Akt sich eine Besichtigung des neu eingerichteten Obstmustergartens und eine Prüfung der von Schülerinnen bereiteten Speisen und verfertigten Handarbeiten schloß. Die mündliche Prüfung ergab nicht weniger befriedigende Ergebnisse, in allen Zweigen des Unterrichts, sodaß die 26 Schülerinnen Seitens des Kuratoriums unter lobender Anerkennung des angewandten Fleißes und unter dem Ausdruck des Dankes an das gesammte Lehrerpersonal für die treue Pflichterfüllung entlassen werden konnten. Der neue 8. Kursus wird am 2. Juli mit 29 Schülerinnen eröffnet werden. Der Besuch des Nebraer landwirthschaftlichen Unterrichts-Anstalt nimmt aus allen Theilen des deutschen Reiches von Halbjahr zu Halbjahr in erfreulicher Weise zu.

— **Cölleda**, 26. Juni. (Legate.) Der von hier gebürtige, am 21. Juni verstorbene Kandidat der Medizin, Hermann Martini, hat der hiesigen Stadt zwei Legate zugewendet, nämlich 3000 ℳ zur Beschaffung einer neuen Rathhausthurm-Uhr und 3000 ℳ zur Armenpflege.

S **Thedinghausen** (Herzogth. Braunschweig), 26. Juni. (In Folge der anhaltenden Dürre) werden die Ernteaussichten hier von Tag zu Tag schlechter. Auf leichtem Boden sind die Roggenhalme schon strohgelb, das Sommerkorn kaum einen Fuß lang; im Uebrigen ist das Winterkorn recht gut. Traurig aber sehen unsere Wiesen und Weiden aus. Das Heu von 5 Morgen kann man auf einen Wagen laden, auf vielen Wiesen hat man keine Sense ansetzen können. Die Weiden sind fast alle verbrannt und es ist kaum zu begreifen, wie sich das Vieh noch darauf nähren kann. Wenn nicht noch genügendes Nachgras wächst, dann muß hier manches Stück Vieh verkauft oder auf der Geest durchgefüttert werden.

Y **Altenburg**, 26. Juni. (Brandstiftungen). Ist schon jetzt infolge der großen Trockenheit die Feuersgefahr erheblich vermehrt worden, so ist es um so verwerflicher, wenn

ich wollte, ich könnte Dir vorlesen, wie sie über mich schreibt, mir sanfte Vorwürfe macht, mich bittet, dies und jenes zu thun . . ."

„Und Du hast es gethan?" fragte Erna mit einem ernsten Lächeln. „Das wäre die Hauptsache."

„Was sie hat, ist gegen meine Ueberzeugung," erwiderte Melanie. „Ob ich es nicht schließlich dennoch gethan haben würde, ist jetzt eine müßige Frage. Denn nun kommt das Schlimme: Georg ist in Paris verschwunden. Er ist eines Abends ausgefahren und nicht zurückgekehrt. Man fürchtet . . ."

Krampfhaftes Schluchzen verhinderte Melanie weiter zu sprechen. Erna umschlang sie liebevoll mit beiden Armen und sprach ihr Muth zu. Nach längerer Zeit gelang es ihr, die Trostlose zu beruhigen, und nun erfuhr sie noch, daß Melanie auf dem Wege nach Hamburg und Paris war.

„Ich will Himmel und Erde in Bewegung setzen," rief sie leidenschaftlich, „um über Georgs Schicksal Gewißheit zu erlangen!" Und Erna spendete ihr eifrig Beifall.

Die beiden Schwägerinnen trennten sich am andern Morgen, Erna, um ihrem Gatten zu entfliehen, Melanie, um ihren Geliebten aufzusuchen. Der Tag war noch nicht über die Hälfte verstrichen, als Melanie das trauliche Häuschen in der Böckmannsstraße betrat, und mit Ungestüm Mathilde in ihre Arme schloß. Sie waren durch ihren Briefwechsel so vertraut mit einander geworden, als hätten sie sich schon seit Jahren gekannt.

Doch lange war ihres Bleibens hier nicht; es trieb sie weiter mit der ganzen Unruhe des besorgten, der ganzen Energie des liebenden Weibes. Nachdem sie von Mathilden alles gehört hatte, was diese selbst wußte, sprang sie auf, gab ihr hastig einen zärtlichen Kuß und sagte: „Nun zürne nicht, liebes Herz, daß ich gehe; ich fahre noch bei Perela vor, der mir einige Auskünfte geben kann, und heute Abend geht's nach Paris."

„Ich kann weiter nichts, als Dir meine heißesten Wünsche mitgeben," schluchzte die arme Mathilde, die nun wieder ihrem einsamen Grame überlassen blieb, nachdem sie eben aus Melanies ungestüm thatkräftigem Wesen einen Schimmer neuer Hoffnung geschöpft hatte.

Melanie setzte sich wieder in ihre Droschke und fuhr nach dem Comptoir von Gebrüder Perela. Bei ihrem Eintritte fiel es ihr auf, daß dort trotz der noch nicht abgelaufenen Geschäftsstunden ein ein so wenig geschäftsmäßiges Leben herrschte. Die Commis standen in Gruppen beisammen und plauderten, die Lehrlinge saßen mit dem Rücken gegen ihre Pulte, und kein einziger arbeitete.

Einer der letzerwähnten jungen Leute sprang bei ihrem Erscheinen rasch auf und eilte auf die Dame zu: „Sie hier, Fräulein Anna!" rief er, erschrak aber sichtlich, als die Fremde ihren Schleier zurückwarf, und stammelte verdutzt: „Verzeihen Sie — ich hielt Sie für Fräulein Perger!"

Trotz ihrer traurigen Stimmung konnte sich Melanie eines Lächelns nicht erwehren, indem sie antwortete: „Ich bedaure Ihre Enttäuschung. Meine Nichte hätten Sie, wie mich bedünkt, lieber gesehen, zumal," sie sah sich mit einem ironischen Blick um, „die Herren Prinzipäle nicht anwesend zu sein scheinen."

„In der That," stammelte Appelt weiter, wurde aber jetzt von einem der älteren Commis, in deren Reihen der Besuch der schönen Frau große Aufregung erzeugt hatte, schimpflich bei Seite geschoben.

„Die beiden Herren sind leider nicht anwesend," sagte der junge Mann geschmeidig. „Auch Herr Valentin ist nicht da. Vielleicht kann ich . . .?"

„Nein", erklärte Melanie. „Es ist eine Privat-Angelegenheit. Ich muß den jüngeren Herrn Perela dringend sprechen. Er ist doch in Hamburg?

„Gewiß, gewiß," erklärte der Commis zögernd. „Aber ich weiß nicht, ob Sie ihn werden zu sprechen bekommen, — die ganze Familie ist in der Villa versammelt, Herr Antonio aus St. Thomas soll im Sterben liegen."

„Das thut mir leid, aber ich muß es dennoch versuchen. Vielleicht ist einer der Herren so liebenswürdig, meinem Kutscher die Adresse zu sagen."

„Villa Perela auf dem Harstehuder Wege, das genügt," erklärte der Commis; aber Appelt war schon zur Thür hinaus, um sich den Dank der Dame zu erwerben, die ihm unmittelbar folgte, das ganze Comptoir in lichterlohen Flammen zurücklassend. Sogar der verliebte Appelt vergaß über den freundlichen Blick, der ihm für das Oeffnen des Schlages dankte, für eine halbe Stunde die Königin seines Herzens, und gefiel sich den ganzen Nachmittag darin, sich in die Rolle eines Grafen Gleichen hineinzudenken und sich mit Schiller zu vergleichen, der für Charlotte und Caroline zugleich geschwärmt hatte, die leisen Bedenken seines Gewissens beschwichtigte er sophistisch mit den Vorrechten des Genius: gewiß besaß die stolze Fremde mehr Gefühl für Johannes Appelt's poetischen Schwung als Anna Perger, die seine schönsten Verse mit kränkendem Spotte behandelte. — —

Vor einer Woche war Vincenz aus Paris zurückgekehrt und hatte seinen Oheim Antonio in der That bedenklich erkrankt gefunden. Die eiserne Natur des alten Mannes hatte zwar noch einmal die schwere Krisis überwunden, und auf die lang anhaltende Bewußtlosigkeit war wieder eine körperliche und geistige Kräftigung eingetreten, die seine ganze Umgebung mit Staunen erfüllte; aber zu den hoffnungsfreudigen Aeußerungen seiner Anverwandten schüttelten die Aerzte die Köpfe; die Reaction werde nicht von langer Dauer sein, behaupteten sie, und man müßte sich auf das Schlimmste gefaßt machen; ein neuer Anfall, der jeden Augenblick eintreten könnte, würde ein rapides Schwinden der Kräfte und einen unerwartet schnellen Eintritt der letzten traurigen Katastrophe zur Folge haben.

Mit unendlicher Zärtlichkeit hing der alte verwitterte Mann, aus dessen mit schneeweißem Haar umrahmten und von unzähligen Furchen und Runzeln durchschnittenem Gesicht ein Paar dunkler Augen mit merkwürdiger Gluth hervorfunkelte, an dem jüngeren Perela. Keinen Augenblick hatte er an seinem Sohne gezweifelt — es war sein Lorenzo — wie glücklich war er, daß er sich bis an sein Lebensende seines Besitzes erfreuen durfte!

„Wenn ich erst todt bin," sagte er zu Vincenz, als er einmal mit ihm allein war, „darf kein Mensch jemals erfahren, daß Du nicht mein Neffe bist. Mein Bruder Jacob darf nie — das versprich mir, Lorenz — merken, daß Du nicht sein Sohn bist. Wie hätte ich es ertragen, wenn Du vor mir gestorben wärst? Und ich sollte nicht alles thun, um meinem Bruder einen so bittern Gram zu ersparen? Hörst Du, Lorenzo? Es darf nie herauskommen!"

Wenn jemals in Vincenz Seele der Gedanke aufgetaucht wäre, seinem Oheim alles zu gestehen, vor diesen wenigen Worten wäre er verschwunden. Er neigte sich gerührt auf die Hand des guten alten Mannes und sagte: „Ich gelobe es Dir, Väterchen! Ich will immer für Deines Bruders Sohn gelten."

„Ich habe mein Testament darauf eingerichtet," fuhr Antonio fort. „Du wirst mit Eugenie — der kleinen Wetterhexe! — zur Hälfte erben. Dabei verlierst Du nichts, denn Du erbst ja andererseits auch Vincenz Antheil. Aber höre . . . zwischen Euch beiden herrscht doch nicht etwa mehr als Geschwisterliebe?"

„Unbesorgt," lächelte Vincenz, „die könnte in Gold schwimmen, und ich heirathete sie doch nie!"

Nun erst war Antonio ganz beruhigt. „Das ist brav," sagte er, „Ehen zwischen so nahen Verwandten taugen nichts."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930627 2-17/fragment/page=0006

von ruchloser Hand versucht wird, Feuer anzulegen; und doch ist dies in diesen Tagen mehrfach geschehen. In Wickersdorf, welches zur Hölle nach Sachsen und zur Hölle nach Altenburg gehört, wollte man am Sonntag eine Trockenscheune der Bauchschen Ziegelei in Brand setzen. Obwohl man das Feuer alsbald bewältigt hatte, wurde anderen Tags doch der Versuch erneuert und 2 Trockenschuppen und ein Stallgebäude durch das angelegte Schadenfeuer zerstört. Zugleich war auch versucht worden, eine Scheune des dortigen Gutsbesitzers Gerhardt in Brand zu stecken. In Weißenborn wollte man das Gehöft des Gastwirths Schröter wegbrennen, indem man unter einen Holzblischelhaufen, welcher an der Scheune stand, Holzspäne gebracht und angezündet hatte. Die Staatsanwaltschaft fordert dringend zur Wirthsamkeit auf, damit die ruchlosen Brandstifter ermittelt und bestraft werden können.

= **Meiningen**, 26. Juni. (**Futternoth**) Ein Thüringer Forstmann giebt Angesichts der allgemeinen Futternoth bekannt, daß auf Grund wissenschaftlicher Prüfung feststeht, daß das Wiesenheu durch Laubfutter, wozu sich hauptsächlich Esche, Eiche, Pappel, Weide, Ahorn eignen, ersetzt werden kann. 125 Kilogramm Laubfutter sollen 100 Kilogramm Wiesenheu gleichwerthig sein. Er empfiehlt daher eine möglichst ausgedehnte Gewährung von Futterlaub und Geschlag an die Landwirthe, wodurch dem Walde nicht geschadet werde.

□ **Gotha**, 27. Juni. (**Der Landwirthschaftliche Hauptverein**) des Herzogthums Gotha hielt am Sonnabend eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Oekonomierath **Krug-Wannigsrode** in einem Vortrage über das Thema: „Wie ist der herrschenden Futternoth möglichst zu steuern?" etwa Folgendes ausführte: Die diesjährige Futternoth sei eine beispiellose, denn die Trockenheit währe nun wohl zwei volle Jahre. Einen eigentlichen Landregen hätten wir in dieser Zeit gar nicht gehabt, und während des Winters sei der Schnee auch so schwach gewesen, daß der Erdboden Feuchtigkeit gar nicht besitze. Man stehe vor einer vollständigen Mißernte im Futter, und die Getreideernte werde wohl auch nur eine geringe Mittelernte werden. Es müsse daher bei Zeiten darauf Bedacht genommen werden, Deckung zu schaffen. Das vorhandene Vieh dürfe nicht zu geringen Preisen verschleudert werden, denn es könnte im nächsten Jahre sehr leicht möglich sein, daß die Viehpreise ganz abnorme würden, und dann könne Mancher seinen Viehstand nicht ergänzen. Es müßten verständige Einrichtungen geschaffen werden, unter den normalen Bestand dürfe man seinen Viehstand nicht hinabbringen. Im Allgemeinen sei zu empfehlen die größte Sorgfalt und Sparsamkeit bei Verwendung des Futtermaterials, Alles, was nur irgendwie zum Futter dienen könne, müsse verwendet werden, so z. B. Waldstreu, das Stroh von den Hülsenfrüchten, Strohhütterung sei einzuführen und Kraftfutter müsse etwas mehr beigegeben werden als bisher. Es müsse auch möglichst Ersatz für das gewöhnliche und übliche Futter geschaffen werden. Durch künstliche Düngemittel müsse auf eine zweite Grasernte in fördernder Weise eingewirkt werden. Der Redner bezeichnete dabei die einzelnen künstlichen Düngemittel und die zu behandelnden Futterpflanzen. Die Futternoth könne sehr leicht im nächsten Frühjahr am ärgsten werden, daher empfehle es sich, geeignete Futterpflanzen im zeitigen Herbst anzupflanzen. Mit peinlichster Sorgfalt müsse Alles zusammengehalten werden, was zum Verfüttern dienen könne. Hier handele es sich um Rübenblätter, Abfälle beim Dreschen rc. Von jungen Aesten sei das Laub zu trocknen und als Winterfütterung zu verwenden. Gutes Laubfutter sei überhaupt sehr zu empfehlen, denn dasselbe sei für billigen Preis zu haben. Aus bisherigem Strohmaterial seien möglichst Futtermittel zu machen, das Strohmaterial aber müsse man sich auf andere Weise beschaffen. So sei z. B. Moos ein sehr gutes Streumaterial. Endlich müsse eine erhöhte Zugabe von Kraftmitteln erfolgen. Jeder Landwirth müsse sich einen Plan für seine Winterfütterung aufstellen. Wenn das Alles geschehe, dann werde die Landwirthschaft ohne allzu große Schädigung die Futternoth überstehen können. An dieses Referat schloß sich eine Debatte, in welcher u. A. angeregt wurde, daß das Direktorium beim Staatsministerium dahin vorstellen werden solle, daß die Domänenverwaltung die Ausnutzung des Torfmoors, namentlich in der Gegend von Oberhof und Schmücke gestatte.

— **Patentschau**. Patente haben angemeldet: für ein Hubventil mit den Sitz vor Abnutzung schützenden Wänden: **Maschinen- und Armaturen-Fabrik**, vorm. C. Louis Strube, A.-G. in Magdeburg-Buckau; für einen Stopfapparat für Rührmaschinen: Firma **G. Mundlos u. Co.** in Magdeburg-Neustadt; für einen Fensterriegelverschluß mit stellbarer Verbindung von Griff und Mittelriegel: **Carl Riske** in Hamburg a/S. — Patente sind ertheilt worden: für einen Rutschenhobel: Firma **Otto Kneisel** in Zeitz; für eine Mischmaschine für Mahlgut: **R. Hartmann** in Dingelstädt (Eichsfeld); für eine Schutzvorrichtung gegen Einklemmen der Finger an Gelenken von Verdeckstützmitlagen bei Wagen: **C. A. Mäther** in Zeitz; für eine Verbindung von Jagdgewehrlaufen mit dem Verschlußkasten: **J. P. Sauer u. Sohn** in Suhl.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Breslau**, 26. Juni. Der deutsche Aerztetag, an welchem 150 Delegirte des Aerzte-Vereins theilnehmen, ist heute Vormittag durch Sanitätsrath Graf-Elberfeld eröffnet worden. Der Redner wies auf die Gefahren hin, welche in dem überhierbeinen Studium der Spezialfächer liegen, das schließlich auf den falschen Weg führe, über dem kranken Organe den kranken Menschen zu vernachlässigen. Ferner nahm der Redner auf das Entschiedenste Stellung gegen die modernen Wunderthäter, den Geheimmittelschwindel und die Kurpfuscherei. Die große Lehrmeisterin Cholera habe aufrüttelnd gewirkt und den Anlaß zum Entwurf des Reichsseuchengesetzes gegeben. Nach Beendigung der Rede Graf's begrüßte Regierungspräsident von Seydewitz im Namen der Regierung und Oberbürgermeister Bender im Namen der Stadt die Versammlung.

— **Paris**, 26. Juni. Heute Vormittag fand in der Sorbonne unter Vorsitz des Justizministers Guerin die Eröffnung des Kongresses der Internationalen kriminalistischen Vereinigung statt. Der Minister veranstaltet morgen zu Ehren der Mitglieder des Kongresses ein Festessen, an welches sich ein Empfang anschließt.

Theater und Musik.

— **Gotha**. Die preisgekrönte Oper „Evanthia" von **Paul Umlauft** aus Leipzig ist bereits von der **Dresdner Hofoper** zur Aufführung **angenommen** und wird dort als eine der ersten Novitäten der nächsten Saison in Scene gehen. An Dr. **Joseph Forster**, den Componisten der bei der Preisbewerbung in Coburg ebenfalls mit dem 1. Preise ausgezeichneten Oper „Die Rose von Pontevedro", sind Anträge bezüglich des Ankaufs und Verlags des Werkes aus den verschiedensten Ländern in großer Menge angelangt. Es darf als höchst wahrscheinlich bezeichnet werden, daß den Sieg in diesem Wettbewerb eine Berliner Verlagsfirma davontragen wird.

Jagd und Sport.

← **Weißenfels**, 26. Juni. Der Hauptbezirk Leipzig des Deutschen Radfahrerbundes hielt gestern hier unter reger Betheiligung seiner Mitglieder und unserer Bevölkerung seinen Gauwettgerätstag ab. An dem großen Hauptbezirksrennen über eine Strecke von 25 km betheiligten sich 14 Fahrer. Sieger wurde: Hellner-Leipzig 1., Sack-Weißenfels 2., Lederer-Leipzig 3. Großes Aufsehen erregte am Nachmittag der Festkorso durch die Straßen unserer Stadt. Eine ungeheure Menge Besucher zog am Abend das große Konkurrenz-, Kunst- und Saalfahren an.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 24. Juni.

Eheschließungen: Der Maler Oskar Franke und Johanne Hilbert, Kl. Klausstraße 4 und Harz 33. Der Oberkellner Max Müller und Hedwig Rinkleben, Kl. Ulrichstr. 8 u. Schillerstr. 24. Der Schriftsetzer Albert Borgmann und Pauline Pollmächer, Pfännerhöhe 72 und Bahnhofstr. 17. Der Handarbeiter August Haberland und Marie Köppe, Gr. Berlin 13 und Hafenstr. 18. Der Fabrikarbeiter Max Rehbaum und Minna Schütze, Thurmstraße 1 und Anhalterstr. 8. Der Bäckermeister Paul Mittchkin und Martha Wilke, Töpferplan 8 und Herrenstr. 2. Der Stellmacher Franz Zapel und Emma Bötticher, Mittelstr. 5 u. Brunnengasse 15.

Geboren: Dem Handarb. Hermann Langrock eine T., Margarethe Luise, Weingärten 26. Dem Rentier Louis Hädicke ein S., Hermann Alfred, Bunderstr. 46. Dem Schmied Friedrich Traugott Schumann ein S., Friedrich Wilhelm Traugott, Wörmlitzerstraße 99. Dem Eisenbahner Bruno Wache ein S., Karl Paul, Schmiedstr. 21. Dem Kaufmann Emil Graf eine T., Adelheid Henriette Margarethe, Rathhausgasse 2. Dem Kohlenhändler Ferd. Hohmann ein S., Richard Walther, Dreyhauptstr. 8. Dem Handarbeiter Otto Schatz Zw.-T., Martha Klara und Frieda Anna, Ludwigstr. 14. Dem Eisenbreher Emil Anton ein S., Hans Otto Willy, Fleischerg. 30. Dem Gelbgießer Gustav Becker eine T., Hulda Pauline Helene, Grenzweg 14.

Gestorben: Der Fabrikarbeiter Wilhelm Selle, 39 J., An. d. Vaderei 1. Der Maurer Friedrich Schaaf, 52 J., Herrenstr. 25. Die Wittwe Rosalie Kobitsch geb. Pabst, 63 J., Mittelstr. 19. Die Wittwe Johanne Mäneck geb. Wolff, 67 J., Forsterstr. 12. Des Handarb. Otto Luley S. Karl, 1 J., Glauchaerstr. 37. Des Maurer Otto Bänisch T. Frieda, 3 M., Parkstraße 7. Der Hospitalit Karl Böttcher, 72 J., Hospital.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Professor J. van Bierblict aus Loewen (Belgien). Fabrikant St. Noack-Dollfeld a. Mühlhausen i/El. Gerbereibes. Albert Schmidt. Rittergutsbes. Brause und Frau a. Schiesien. Rechtsanwalt Cohmann a. Berlin. Rittergutsbesitzer von Heldorf u. Frau a. Bauernfreiheit. Baronin von der Busche Lobe u. Frl. Töchter a. Hildesheim. Physicus D. L. Watkins a. Alabama (Amerika). Kaufleute: Oskar Schmidt a. Eisenach, L. Marx aus Mannheim, Reinh. Meyerstein aus Hannover, W. Schneider und Max Wetzlar aus Berlin, Moritz Lorenz a. Leipzig, F. Stolzenberg a. Hamburg, Oscar Cramer a. Köln a/Rh., Fritz Kopphan a. Göppingen.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Mittwoch, den 28. Juni Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion, Pastor D. Hoffmann.

Donnerstag, den 29. Juni Abends 8 Uhr Bibelstunde in der II. Herberge zur Heimath (Bücherei-Straße 11, 2 Treppen), Hilfsprediger Herold.

Zu Glaucha: Mittwoch, den 28. Juni Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion, Oberpred. Knuth. Donnerstag, den 29. Juni Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der 1. Herberge zur Heimath, Diakonus Witte.

Concurssachen, Zahlungsstockungen rc.

— **Concurs-Eröffnungen**. Wittwe Gesse, Dorothee, geb. Bieser zu Burg (Burg b. Magdeburg). Bauunternehmer Gustav Hesse zu Burg (Burg b. Magdeburg). Kaufmann Paul Theodor Eberhard König zu Chemnitz. Privatorbenen Tischlermeister Karl Julius Böhle zu Zschopau.

Industrie, Handel, Finanzen.

Reichsbank. Wochenübersicht vom 26. Juni.

Aktiva.

1) Metallest. (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	ℳ	870,628,000 Mkn.	11,718,000
2) Best. a. Reichskassenschein.	„	26,943,000 Mkn.	805,000
3) do. Noten aud. Banken	„	10,176,000 Mkn.	1,584,000
4) do. an Wechseln	„	644,986,000 Mkn.	6,099,000
5) do. an Lombardforderungen	„	91,860,000 Mkn.	4,530,000
6) do. an Effekten	„	6,028,000 Mkn.	42,000
7) do. an sonst. Aktiven	„	34,587,000 Mkn.	2,233,000

Passiva.

8) das Grundkapital	ℳ	120,000,000 unverändert.	
9) der Reservefonds	„	30,000,000 unverändert.	
10) d. Betr. d. umlauf. Noten	„	971,398,000 Mkn.	42,499,000
11) der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	555,848,000 Mkn.	48,754,000
12) der sonstigen Passiva	„	1,859,000 Mkn.	513,000

s **Aktien-Zuckerfabrik Glauzig**. Der Aufsichtsrath hat in seiner am 26. d. Mts. abgehaltenen Sitzung beschlossen, auf das 4½ Millionen Mark betragende Aktienkapital, 3⅔% Dividende vorzuschlagen.

s **Aktien-Zuckerfabrik Körbisdorf**. Merseburg den 26. Juni. Die heute Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Bankdirektors Böttcher (Hallescher Bankverein) abgehaltene Generalversammlung, die nur schwach besucht war, genehmigte 2½% Dividende auf das 2 700 000 ℳ betragende Aktienkapital und ertheilte Decharge. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herren Bankdirektor Böttcher und Stadtrath Bait-Berlin wählte man wieder und neu Herrn Oberamtmann Rosche-Heidebura.

s **Die Aktien-Zuckerfabrik Nordstemmen** erzielte für 1892/93 einen Reingewinn von 211 151 ℳ; diejenige zu Dettum bei einem Gesammtkapitale von 300 000 ℳ einen solchen von 141 765 ℳ.

— **Bradford**, 26. Juni. (Telegramm). Wolle ruhig, Kolonialwolle unverändert, feine feiderhafte schwächer, englische eher thätiger. Garne fest, Lüstrestoffe für Export begehrt stetig.

— In einer am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes der Bredower Zuckerfabrik wurde, da die Zucker-Vorräthe und Nachprodukte vollständig verkauft und abgeliefert sind, der Abschluß bereits vorgelegt und beschlossen, eine Dividende von 3 Pr. (gegen 0 im Vorjahr), bei um ca. 50 Pr. erhöhten Abschreibungen gegen das Vorjahr, der Generalversammlung vorzuschlagen. Dies außerordentlich günstige Resultat gegenüber anderen Gesellschaften wurde durch die im laufenden Jahre gemachten Neuerichtungen und Verbesserungen erzielt. Die Kohlen-Abschlüsse für das neue Geschäftsjahr stellten sich erheblich billiger als im Vorjahre.

s. **Die Aktien-Zuckerfabrik Stendal** hat nach 167 800 Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 12 618 Mark erzielt.

—s **Trebnitz** bei Merseburg, 26. Juni. (**Verschüttet**) durch herabstürzende Erdmassen wurden in der Zeigerschen Sandgrube hierselbst zwei Knechte, von denen der eine nur als Leiche hervorgezogen werden konnte, während der andere, welcher bis an die Brust verschüttet war, mit leichten Verletzungen davon kam.

— Braunschweig, 26. Juni. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Braunschweigischen Maschinenbau-Anstalt genehmigte den Rechnungsabschluß nach den Anträgen der Verwaltung und beschloß die Vertheilung einer vom 1. Oktober cr. zahlbaren Dividende von 10 Pr. Die ausscheidenden Aufsichtsrathe Justizrath Semmler und Direktor Lange sowie die Rechnungsrevisoren wurden einstimmig wiedergewählt.

— **London**, 26. Juni. (Telegramm). Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 17. Juni bis 23. Juni: Englischer Weizen 1974, fremder 84 112, engl. Gerste 671, fremde 9 565, engl. Malzgerste 23 544, fremde —, engl. Hafer 420, fremder 92 793 Qrtls., engl. Mehl 17 436, fremdes 61 569 Sack.

— **London**, 23. Juni. (**Zuckermarkt.**) Auf der Auktion begegneten 3500 Sack krystallisirter träger Nachfrage und wurden nur theilweise zu unveränderten Preisen verkauft; rohe Sorten gewogt; raffinirter Stückenzucker unverändert; gelber krystallisirter sehr matt; ausländischer raffinirter sehr matt und schwächer; granulirter 20 sh 10½ d, gestoßener Holländischer und Oesterreichischer unverändert. Rübenzucker äußerst flau. Deutscher 88%: Juni 18 sh 3 d (Käufer), 18 sh 6¾ d (Verkäufer), Juli 18 sh 6 d, August 18 sh 7½ d (Käufer), September 17 sh 1½ d, Oktober 15 sh ¾ d, November-Dezember 14 sh 8¼ d (Werth), Januar-März 14 sh 10½ d (Käufer). Termine: Juni 18 sh 6 d, Juli 18 sh 6 d, August 18 sh 8¼ d, September 17 sh 3 d, Oktober 15 sh 1½ d, November-Dezember 14 sh 9 d, Januar-März 15 sh ¾ d. Kaffee: Rio-Termine fester; Juni-Juli 72 sh 9 d, August 74 sh, September 74 sh 3 d, Oktober 73 sh 9 d, November 73 sh 3 d, Dezember 73 sh, Januar-Februar 72 sh 9 d, März-Mai 72 sh; Santos: Juni-Juli 76 sh, September 76 sh 3 d, Dezember 75 sh 6 d. Thee ruhig und unverändert. Reis bleibt fest und gut gefragt. Zuke im allgemeinen unbelebt. Schellack: Termine fest; T. N. August 108 sh, Oktober 108 sh. Oele: Terpentin 22 sh 3 d bis 22 sh 4½ d. Leinöl 21 sh. Rüböl 23 sh 9 d. Baumwollsamenöl 22 sh 3 d bis 25 sh. Petroleum 4 d bis 4½ d. Harz 3 sh 9 d. Talg 48 sh.

— **Liverpool**, 23. Juni. (Wochenbericht über Baumwolle. Der Markt war ruhiger und ein nur mäßiges Geschäft wurde gethan. Preise hatten eine niedergehende Tendenz und Notirungen sind im Allgemeinen ⁵/₁₆—⅛ d pr. Pf. niedriger. Sea Island fährt fort, in mäßigem Begehr zu sein. Notirungen sind unverändert. Für Amerikanische war der Markt ruhiger, die Preise hatten eine zu Gunsten der Käufer neigende Tendenz, Notirungen sind ⅛ d pr. Pf. niedriger. Brasilianische war in beschränkter Nachfrage und Notirungen blieben unverändert. Egyptische ist in begrenztem Begehr gewesen und Notirungen für ganzbare Qualitäten sind ⅛ d pr. Pf. niedriger. In Vermischter war eine stärkere Nachfrage für die besseren Qualitäten der rauhen Sorten zu gefälligeren Sätzen, andere Sorten wurden vernachlässigt. Notirungen sind im Allgemeinen ¼ d pr. Pf. niedriger. Afrikanische ist vernachlässigt. Zu Ostindien sie Preise hatten ein mäßiges Geschäft statt. Broach und Tinnevelly sind ¼ bis ⅛ d pr. Pf. niedriger. Sporth stapled growths sind ⁵/₁₆—⅜ d pr. Pf. höher. 69 777 Ballen Baumwollen wurden diese Woche an die heimischen Kunden befördert und 16 693 Ballen wurden exportirt. Der Vorrath hat sich diese Woche um 51 260 Ballen verringert. Die Verkäufe betrugen 40 350 Ballen, wovon 310 für Spekulation und 1750 für Export waren.

— Wie bereits in der Morgenausgabe gemeldet, hat die indische Regierung die freie Silberausprägung eingestellt und die eventuelle Einführung der Goldwährung beschlossen. Es liegen uns hierüber folgende Telegramme vor:

London, 26. Juni. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Simla, den 26. ds., gemeldet wird, nahm die gesetzgebende Körperschaft heute einen Gesetzentwurf an, welcher die freie Ausprägung von Silbermünzen durch die indischen Münzstätten verbietet, den Werth einer Rupee auf 1 Shilling 4 Pence festsetzt und bestimmt, daß Sovereigns und halbe Sovereigns nicht einen gesetzlichen Cours haben sollen, das sie aber zur Zahlung von Regierungsverbindlichkeiten bei den öffentlichen Kassen angenommen werden können.

London, 26. Juni. Unterhaus. Gladstone verkündete den bereits gemeldeten Beschluß des Indischen Raths betreffs der Währung und fügte hinzu die Regierung von Indien sei über die Frage, ob das Silber, welches nach Indien unterwegs ist, zur freien Prägung zugelassen werden solle, dahin instruirt worden, daß ihr freistehe, das Silber in jedem einzelnen Falle, in welchem es ihr angezeigt erscheine, zur freien Prägung zuzulassen, daß aber jeder Fall nach den besonderen Umständen zu erwägen sei.

London, 26. Juni. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Bombay vom heutigen Tage hat die Bombayer Münze es abgelehnt, heute und morgen Silberbarren zur Ausprägung anzunehmen.

London, 26. Juni, Nachm. 12 Uhr 55 Min. Rupees 63¾ à 69. An der hiesigen Börse stiegen Rupees heute auf 63¾ auf das Gerücht hin, daß die Münze in Kalkutta es abgelehnt habe, Silberbarren zur Münzprägung anzunehmen. — **London**, 26. Juni, Nachm. 1 Uhr 40 Min. Rupees 69¼.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 27. Juni 1893.

	Dividende für	%	St.	Coursnotiz
Hall. 4 % Stadt-Anl. v. 1882	—	—	4	102,75 G.
Hallesche 3½ % Theater-Anl. von 1884	—	—	3½	97,25 G.
Hallesche 3½ % Stadt-Anl. von 1886	—	—	3½	97,75 G.
Hall. 3½ % Stadtanl. v. 1892	—	—	3½	97,70 B.
Aknen 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	95,50 G.
Erfurter 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	97,25 G.
Halberstädter 3½ % Stadt-Anl von 1890	—	—	3½	97,25 G.
Naumburger 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	97,35 G.
Landschaftliche 3½ % Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,— G.
Sächsische 4 % Provinzial-Anl.	—	—	4	102,50 B
Sächs 3½ % Provinzial-Anl.	—	—	3½	98,50 G.
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,— G
Unstrut-Regul. 3½% Oblig. (Brekt.-Nebra)	—	—	3½	97,25 G.
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik, 4% Hyp.-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, Hyp.-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Ludwig II, Gewerkschaft, Hyp.-Anleihe	—	—	4	98,75 G.
Naumburger Braunkohlen, Hyp.-Anl.	—	—	4	99,00 G.
Waldauer Braunkohlen 4½ % Hyp.-Anleihe	—	—	4½	102,— G.
Sächsisch-Thür. Braunk.-Verb 4½ % Schuldv.	—	—	4½	103,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunk. ½ % Schuldv.	—	—	4½	103,— G.
Hallesche Bankverein-Actien	1892	8	5	106,00 G.
Sparn. Vorschußbank-Aktien	1892	6½	4	107 G
Könnern, Malzfabrik-Actien	1891/92	12	5	—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1891/92	7½	4	—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Act.	1891/92	0	4	55 B.
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1892/93	4	4	75,50 B.
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1891/92	—	—	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	—
Halleche Maschinenfabr.-Act.	1892	35	4	289 B.
Halleche Straßenbahn-Actien	1892	4½	4	102 G.
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien.	1891/92	15	4	173 B.
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1892/93	2½	4	110 B.
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1891/92	10	5	—
Naumburger Braunkohlen-Act.	1891/92	8	4	115 G.
Niemberger Malzfabrik-Actien	1891/92	0	4	72,00 B.
Rackhofs-Actien	1892	4	4	45,00 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1892	7	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Pr.-Actien	1892	7	5	—
Waldauer Braunkohlen St.-Actien	1892/93	6½	4	92,00 G.
Werschen-Weißenfelser Braunk. St.-Actien	1892/93	14½	4	179,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schade)	1891/92	20	4	251 G.
Zuckerraffinerie Halle Actien	1891/92	6	4	115 B.
Brauhaus-Nietleben Bergbaus-Vereins-Kuxe *)	—	—	fco.	—
Consol. Hallesche Pfannenschaft Kuxe *)	—	—	fco.	195,— G.

*) die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück. — †) Excl. Dividende.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten)

Mittwoch, den 28. Juni:

Wolkig mit Sonnenschein, wenig kühler, windig, regendrohend. — Gegen Ende Juni viel Regen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930627 2-17/fragment/page=0007

Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao

10324

Schokoladenfabrik v. Fr. David Söhne.

Geschäftsgründung 1804. Jahresproduktion 100,000 Ko.

Warum

ist **Carl Koch's Nährzwieback** für jede Mutter, die ihre Kinder will aufblühen sehen, ein unentbehrliches Nährmittel geworden ???

Weil derselbe durch seine unschätzbaren Eigenschaften und höchsten Nährwerth jede Sorge um das Gedeihen der Kinder fernhält.

Carl Koch's Nährzwieback regelt den Stuhlgang und verhindert Verdauungsstörungen, er bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Carl Kochs Nährzwieback ist die beste Speise für Wöchnerinnen, Kranke, Magenleidende, schwache Personen, Reconvalescenten. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. u. s. w.

Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, **Herrenstr. 1.**

und bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße,
F. A. Patz, Ulrichstraße.
Fruit Jentzsch, Leipzigerstraße,
D. Quaritsch, Flora-Drogerie,
A. Pietsch, Firma: **Schlüter Söhne**, Merseburgerstraße,
Steinbachs Adler-Drogerie, Königstr.,
Schnitt & Lübsch, Magdeburgerstraße,
Franz Zinke, Wuchererstraße,
Roskoden & Co., Gr. Steinstraße,
Wiedero's Nachf., am Markt,
Noak & Lorenz, Gr. Steinstraße,
Georg Ulber, Schlüters Nachf., Steinstr
Richard Heinze, Mansfelderstraße 7.
G. Ohwald, Geiststraße,
J. A. Stratzner, Bernburgerstraße,
A. Sache, am Friedrichsplatz,
Drogerie **Leonhard**, Reilstraße,
Gebr. Kirchstein, am Botan. Garten,
E. Walther Nacht, Steinweg,
F. W. Glaeser, Gr. Klausstraße,
A. Reichardt, jun. Giebichenstein,
Felix Stoll, Giebichenstein. 10136
Friedrich Drogerie Friedrichstr. 53.

Landschaft der Provinz Sachsen.

Nach dem in der heutigen **Generalversammlung** vom unterzeichneten Ausschusse erstatteten Rechenschaftsberichte über das Geschäftsjahr 1892 sind im Laufe desselben 3 607 050 Mk. Darlehne in 3½ % igen landschaftlichen Central-Pfandbriefen, darunter 11800 Mk. in Folge Kreditnerneurung, und ein Darlehn von 3000 Mk. in 4% igen Provinzial-Pfandbriefen gewährt worden. Unter Berücksichtigung der früheren Darlehnsbewilligungen und der darauf geleisteten Rückzahlungen — abgesehen von der statutenmäßig bewirkten Tilgung der Darlehne — stellte sich die Summe **der verzinslichen Darlehne** Ende 1892 auf 4017525 Mk. in 4% igen Provinzial- und 58989450 Mk. in Central-Pfandbriefen, von welchen letzteren 217200 Mk. 4 % ige, 5029400 Mk. 3½ %ige und der Rest 3½ %ige waren. Für diese Darlehne haften der Landschaft erststellige Hypotheken innerhalb der statutarischen Sicherheitsgrenzen auf 105158,3218 ha nutzbarer Fläche mit 3452597,05 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Von der verzinslichen Darlehnssumme von insgesammt 63006975 Mk. waren bis zum Schlusse des Jahres 1892 in Pfandbriefen 3342200 Mk. getilgt, also Ende 1892 noch 59664775 Mk. Pfandbriefe **im Umlaufe.**

Im **Sicherheitsfond** befanden sich Ende 1892, die Werthpapiere (Pfandbriefe und preuß. Konsols) zum Kurse der Berliner Börse vom 31. Dezember 1892 berechnet, 614559,62 Mk. oder 92611,18 Mk. mehr als Ende 1891, die 562625 Mk. Werthpapiere des damaligen Bestands zum Kurse vom 31. Dezbr. 1891 berechnet. [11097

Der **eigenthümliche Fond**, welcher Ende 1891 neben 80,48 Mk. bar 73100 Mk. Pfandbriefe zum Kurswerthe von 66287,05 Mk. enthielt, ist bis Ende 1892 auf 112343,92 Mk. angewachsen.

Das außerdem zum Vermögen der Landschaft gehörige schuldenfreie Grundstück mit dem Geschäftshause hat einen Werth von windestens 200000 M.

Vom **Verwaltungskostenüberschusse des Jahres 1892** im Betrage von 74068,68 Mk. werden den bis zum Schlusse des I. Halbjahrs 1887 eingetretenen Mitgliedern 7323,17 Mk. oder 0,195% ihrer Ende 1892 noch verzinslichen Schuld auf den Sicherheitsfonten gutgeschrieben werden.

Zinsen sind aus 1892 und den früheren Jahren **nicht rückständig.**

Halle (Saale), am 24. Juni 1893.

Der Ausschuß der Landschaft der Provinz Sachsen.

R. Stengel-Statzfurt, Vorsitzender.

Vieh- und Inventar-Auction.

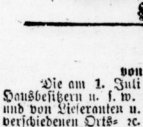
Mittwoch, den 5. Juli d. Js., früh 11 Uhr sollen auf dem früheren **C. Kautzsche**'schen Gute in **Rollsdorf** bei Höhnstedt, Station Teutschenthal, Halle—Cassel Bahn, sämmtl. lebendes u. todtes Inventar meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:
2 Kühe, 1 Ferse, 2 Schweine, 20 Hühner, 1 Ackerwagen, 1 Handwagen und 1 Breschwagen, Hinterlader, Kleeheu, Pflüge, Walzen 1,16 zöll. Gliederwalze, 1 Häckselmaschine, 1 Dreschs- u. 1 Reinigungsmaschine, Eggen, Milchgeschirre und andere Sachen.

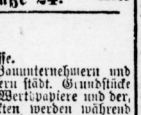
Ferner sollen am selben Tage Nachmittags 3 Uhr im dortigen Gasthofe die zum Gute gehörigen ca. 21 Morgen Acker, Gärten u. Gebäude unter den vorm Termine bekannt zu machenden Bedingungen in einzelnen Parzellen verkauft werden, wozu ich Kaufslustige hiermit einlade.

Halle a. S., den 27. Juni 1893. 11108

C. Rummelt, Laurentiusstr. 9, II.



Von Donnerstag, den 29. Juni cr. an steht ein großer Transport bester Bayerischer Zugochsen



sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann,
Halle a. S., Marienstraße 24. 11109

Auszahlung

von Zinsen seitens der Depositalkasse.

Die am 1. Juli fälligen Zinsscheine der von Bauunternehmern und Hausbesitzern u. s. w. für Straßenausbau, von Pächtern städt. Grundstücke und von Lieferanten u. s. w. unterpfändlich hinterlegten Werthpapiere und der, verschiedenen Orts- rc. Krankenkassen zugehörigen Effekten werden während der nächsten Wochen in unserer Depositalkasse, Rathhaus Zimmer Nr. 6. gegen Quittungsleistung und Vorzeichung der erhaltenen Deposital-Protokoll-Auszüge ausgehändigt.

Wir fordern die Empfangsberechtigten auf, besagte Zinsscheine, sowie die noch nicht abgegebenen, bereits seit 2. Januar und 1. April ds. Js. fälligen Zinsen bei Vermeidung kostenpflichtiger Zusendung bestimmt bis Mitte Juli bei der genannten Dienststelle abzuholen.

Halle a. S., den 24. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartal-Wechsel der Umzug für:

kleinere Wohnungen, aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend, **am 1. Juli 1893,**
mittlere Wohnungen, aus drei heizbaren Zimmern bestehend, **am 3. Juli 1893,**
größere Wohnungen, aus mehr als drei heizbaren Zimmern bestehend, **am 4. Juli 1893**

beendet sein muß.

Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Miether von ersten Umzugstage an Sachen in die gemiethete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a. S., den 22. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Offene u. gesuchte Stellen

Für eine Drahtstiftenfabrik Thüringens wird ein selbständig durchaus acurat arbeit. **Drahtstiften-Maschinensteller** zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn zu engagiren gesucht. Gefl. Off. unt. **Z. 11015** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verwalter, Hof-Aufseher, ledige Schweizer suchen sofort **Stellung.**
Volontäre mit Pension, Oeconomielehrlinge, Gärtner, Kutscher, Brenner, Knechte finden Stellung d. d. **Landwirthschaftliche Büreau** von **F. Grosse**, Halle a. S., Augustastr. 1.

Suche zum 15. August oder 1. September d. J. auf einem Rittergute, Regierungsbezirk Merseburg bei gutem Gehalt einen verheiratheten **Gärtner.** Derselbe muß mitarbeiten und in allen Zweigen der Gärtnerei gründliche Kenntnisse besitzen. Zeugnißabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, bitt. unter **Z. J. 889** an **Haasenstein u. Vogler A.-G.** Magdeburg zu senden. 11103

Mehr. j. **Verwalter** u. 1 sed. Gärtnerh. sof. u. 1./8 Stellg. d. Inspr. **Prümmel** Alt.-Neust.-Magdeburg, Moldenstr. 54.

Gesucht auf 1. November oder 1. Oktober von einer Wittwe mit drei erwachsenen Töchtern eine freundliche, aber nicht elegante Wohnung (3 Zimmer, womöglich mit Gärtchen) in der Nähe des Mühlwegs, ev. in Giebichenstein. Off. mit Preisangabe unt. **Z. 11107** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht u. empfohlen: Stadt- und Landwirthschafterinnen. Köchinnen, Stützen, Stuben-, Haus-, Küchen- u. Kindermädchen. (1111
Frau **M. Wantzleben**, Spiegelg. 1.

Compagnon gesucht mit ℳ 50.000 für ein Handelsmühlen-Geschäft, alte Firma, 40 jährige treue Kundschaft. (11101
Näheres unter **N. 3241** bei **H. Eisler**, Annoncen-Expedition, Frankfurt a. Main.

4 kräft. Aufwärterinnen wünschen Stelle d. Fr. **Kötzscher**, Thalamtstr. 9 II.

Vermiethungen.

Gr. Ulrichstraße 59
in d. **vollständig renovirte** II. Et. 4 Fenster Front (10 Piecen.) für 550 Mk. sofort oder später zu verm.

Friedrichstr. 12
ist die vom Herrn **Dr. Gräfe** seit 11 Jahren bewohnte Hochparterretage per 1. October d. J. z. vermiethen. Näh. bei **B. Block.**

Dorotheenstraße 9.
Wohnungen
part. 450 Mk., II. Etage 500 Mk. III. Et. 225 Mk. neu renovirt, jetzt zu verm. u. z. 1./10. cr. zu bez.

Henriettenstr. 28 (Ecke Blumenstraße), ist die herrschaftlich eingerichtete **Parterre-Wohnung** bestehend aus 6 heiz. Zimmern, Badezimmer, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und am 1. October zu beziehen.

Blumenstraße 9
ist die herrschaftlich eingerichtete Wohnung in der Belle-Etage, bestehend aus: 5 heizb. Zimmern, 2 Kammern, Küche mit Speisekammer, Bad pp. zu vermiethen u. am 1. Oktober zu beziehen.

Frühblaue neue Kartoffeln!
Wohlschmeckend, 50—100 Ctr., à Ctr. 7—8 Mrk. bei sofortiger Lieferung. Rittergut **Zingst** b. i. Nebra a. Unstrut.

Gebirgs-Himbeer-Syrup à Pfd. 60 ₰ **Georg Zeising**, Kleinschmieden.

Halle a. S. — Brüder-Strasse.

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Fernsprecher 151. * ununterbrochen geöffnet von 7—7.

Villa mit allem Comfort, gut gepflegtem Vor- u. Hintergarten, ist Verhältn. halb. zu vermiethen oder zu verkaufen. Offerten unter **G. a. 5912** befördert **Rudolf Mosse**, Halle a. S. 1093

Bekanntmachung.

Die Einnahmen der Fährgeld-Erhebung an der fiskalischen Fähranstalt zu Dürrenberg sollen vom 1. September 1893 ab auf sechs hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Licitationstermin auf

Freitag, den 7. Juli 1893,
Nachmittags 2 Uhr

in dem Geschäftslokale des Königlichen Salzsieuer-Amts zu Dürrenberg anberaumt.

Die Pachtbedingungen liegen auf dem Königlichen Steuer-Amt Merseburg aus und können dort eingesehen werden. 10835

Zum Bieten werden nur solche Personen zugelassen, welche vor dem Termin eine Kaution von 300 Mk. baar deponiren.

Naumburg a. S., den 19. Juni 1893.
Königliches Hauptsteuer-Amt.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung an den Gemeinde-Alleen hierselbst soll:

Freitag, den 30. Juni cr.,
Vormittags 10½ Uhr

im Rathskeller hierselbst öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Löbejün, den 24. Juni 1893.

Der Magistrat.

Gr. Inventar-Auction
in **Pratau bei Wittenberg**
Am Freitag, den 30. d. M.

Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf dem ehemaligen Wilh. Berndt'schen Gute zu Pratau gegen sofortige Zahlung verkauft werden:

10 gute Pferde, 36 St. Rindvieh, 11 Schweine, 108 Schafe, 26 Lämmer, 1 Dreschmaschine, 1 Drillmaschine, 2 Häckselmaschinen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Rapstrommel, 1 fast neuer halbverdeckter Kutschwagen, 1 Eisenbarger Wagen, 4 Ackerwagen, sowie sämmtliche zur Landwirthschaft gehörende Gegenstände, auch die vorhandenen Vorräthe von Heu, Stroh und Getreide werden verkauft.

Berlin, im Juni 1893, Oranienburgerstr. 58. **Sally Knopf.**

Gasthof-Verkauf.

Verhältnisse halber verkaufe ich meinen in schöner Lage einer Stadt von 5000 Einwohnern befindlichen Gasthof mit sämmtlichem Inventar, wie es geht und steht (alles in gutem Zustand) für 120,000 Mk. bei circa 20,000 Mk. Anzahlung. Umsatz circa 900 Hekt., großen Schnaps-, Liqueur- u. Wein-Ausschank, flotten Küchenumsatz, circa 80,000 Stück Cigarren, circa 3000 Mk. Miethsertrag. Uebernahme kann sofort erfolgen. Innerhalb 1—2 Jahren kann dies Geschäft eine große Zukunft und kann dann das Doppelte im Umsatz erzielt werden. Offerten unter **Gasthaus 100** postlag. Erfurt. 11105

Zu Wernigerode a. H. ist ein **flottes Material-Waaren-Geschäft** mit ca. 15000 Mk. Umsatz unter sehr günstigen Bedingungen p. 1./7. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen **Gutschow & Barnicke**, Halle. 11084

Gut verzinsliches
Wohnhaus
mit lebhaftem
Schnitt- u. Material-Geschäft
und gehörigen **Räumen zu Getreide-, Futter- u. Düngemittelgeschäft** in kleiner Stadt mit reicher Umgebung **zu verkaufen.**
Adressen unter **W. O. 500** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** Halle a. S. 10882

Gasthof Leinemühle
im Leinethale.
Für die Monate Juli/September einige Zimmer mit Pension pro Person 3—3,50 ℳ. Prachtvoller Laub- u. Nadelholzwald, bequeme schattige Spazierwege. Geschützte Lage. Posthülfstelle, Telegraphenstelle Pansfelde 2 km. **Rich. Bösel**, Gastwirth.

Bernstein-Fußbodenlack m. Farbe à Pfd. 75 ₰ b. **Gg. Zeising**, Kleinschm.

Großes kräftiges reines **Roggenbrod** von vorzüglichem Geschmack empfiehlt **Carl Koch**, Herrenstraße 1.

Garantirt reines **Roggenbrod, Thüringer Landbrod, Rheinisch. Schwarzbrod** in vorzüglicher Qualität, hochfeines Frühstück, größte Auswahl geschmackvollster **Kuchen- und Tafelgebäcke** empfiehlt
F. A. Hollmig, Dampfbäckerei
Bernburgerstraße 21.
10322 und Gr. Ulrichstr. 24.

Junge anst. Frau bittet um ein Darlehn von 30 Mk. Werthe Abr. erb. u. **Z. 11095** in d. Exp. d. Bl.

1a Kalbs-Keulen u. Rücken à Pfd. 50 ₰
„ Lamm u. „ 55 ₰
versende stets frisch gegen Nachnahme
Julius Wiegand,
Nordhausen.

Closet-Papier
in Packeten und Rollen, vorräthig bei **J. Zoebisch**, gr. Steinstr 82.

400 Ctr. Klee-Heu,
— best. roth. Kopfklee —
hat preiswerth abzugeben
W. R. Brose,
Halle a/S., Friedrichstraße 22.

Kleereiter!
Preisgekrönte, starke **Kleereiter** mit allem Zubehör **empfiehlt** (11102
Zimmermeister **Voigt**, Alten a. Elbe.

Stroh! Stroh!
Alle Sorten **Langstroh, Weizen-, Gersten- und Haferstroh** kauft jeden Posten gegen Baarzahlung. 11117
H. Köppe, Giebichenstein.
Heu- und Stroh-Geschäft.

Ein Paar sehr schöne hannöversche Rappwallachen, 8 Jahr alt, 176 cm hoch, sowohl zum schweren Zug, als zum Kutsch-Arbeit, wie auch für Landwirthschaft geeignet, verkauft sehr preiswerth 11106
C. Kell in Sangerhausen.

Verkäuflich.
Brauner **Wallach**, 5 Jahr, 5,4" groß, sehr eleganter Reitpferd, fehlerfrei, mit vorzüglichen Gängen. Preis 1200 Mark. (11063
Althaldensleben. **J. v. Nathusius.**

Eine hochtragende u. neumilchende
Kuh,
nebst 300 Schock Strohseile hat abzugeben Nr. 63 in Obertentschenthal. 11123

1 fast neue Bettstelle 104 cm hoch, 95 cm breit, 190 cm lang wegzugshalb preiswerth zu verkaufen. Näheres durch Tischlerm. **Böhme**, Albrechtstraße 19.

Für Zuckerfabriken.
3 Paar schwere vollj. **Arbeitspferde**, von 15 Paar die Auswahl, verkauft billig **Rittergut Köllritz** i. Thür. Bahnlinie Weißenfels-Gera.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930627 2-17/fragment/page=0008